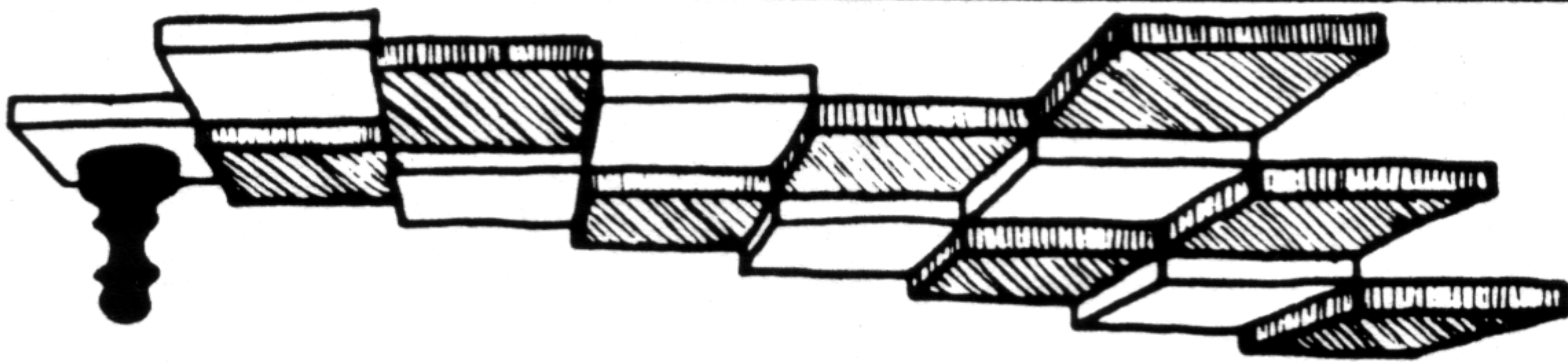
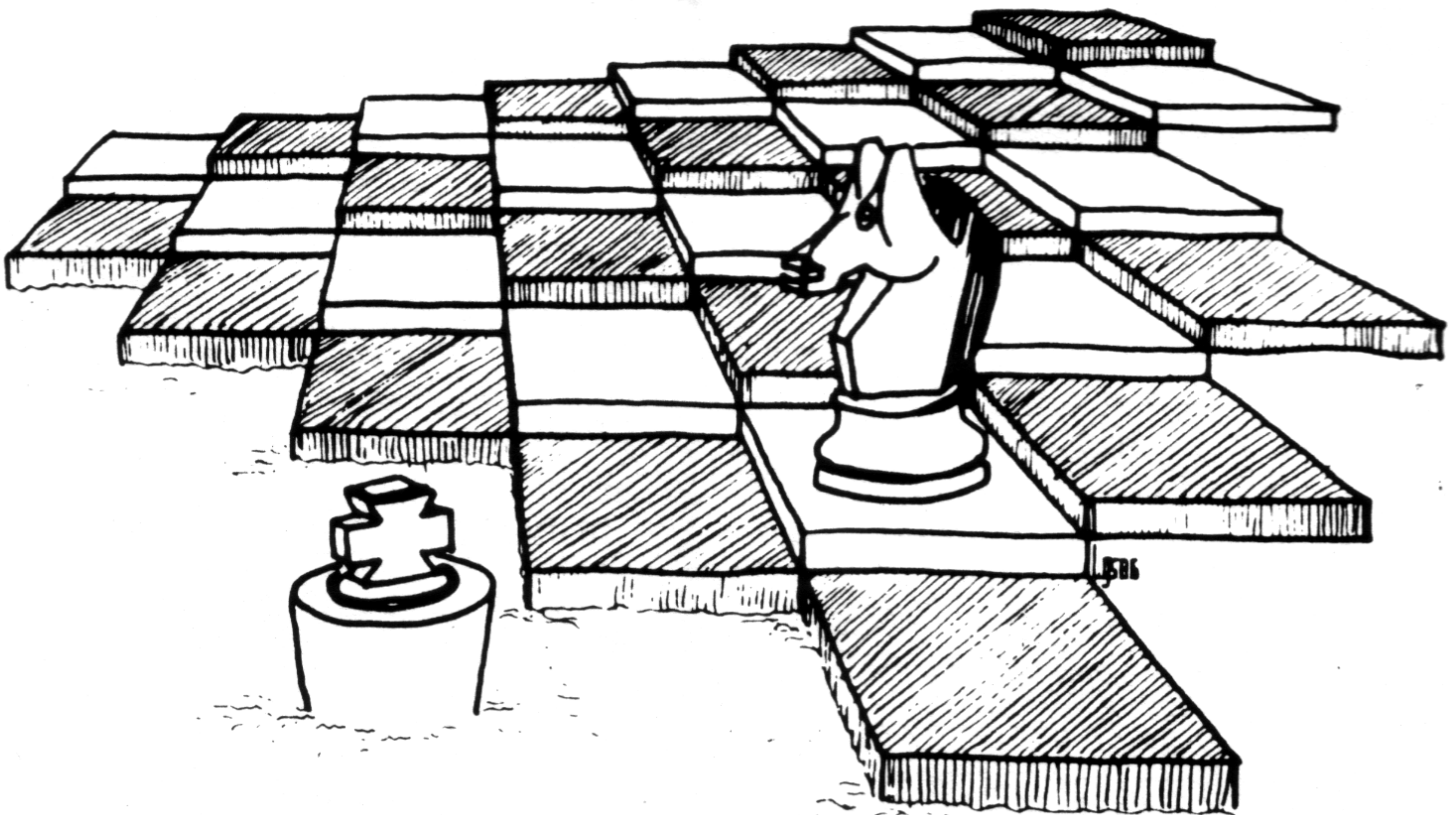


HALLEINER SCHACHZEITUNG

JULI 86



ASK IN DER **STAATSLIGA**



BG HALLEIN-STAATSMESTER

+++++bitte beachten+++++bitte beachten+++++bitte beachten+++++

1. INTERNATIONALES HALLEINER OPEN
vom 30. August bis 7. September
Veranstalter : Halleiner Schachzeitung

eine Woche Turnierpartien!
viele Geldpreise 1. Platz S 5000.-
Zusatzpreise nach Elo - Punkten,
für die besten Damen
für die besten Jugendlichen
Schönheitspreise

=====

HALLEINER SCHACHZEITUNG

Impressum:

Die "Halleiner Schachzeitung" erscheint monatlich unter ständiger Mitarbeit von Michael Antosch, Dipl.Ing. Gerhard Herndl Gerald Herndl, Harald Herndl, Peter Alexander Karios, Martin Buchner (alle Hallein). Ulrich Föbmeier Burghausen/ BRD, Reinhard Hanel Wolfgang Schwaninger Salzburg, Martin Stiefried Berchtesgaden/BRD .

Verantwortlich für den Inhalt:
Martin Buchner, 5400 Hallein, Unteraumühlweg 8.

Die HSZ bringt laufend Berichte von der Tennengauer Schachszenen. Fallweise Beiträge von Spitzenspielern sind vorgesehen.

Zuschriften an Martin Buchner oder an ein anderes Redaktionsmitglied. Für Kritik und Anregungen sind wir dankbar.

Unkostenbeitrag je Exemplar ÖS 15.-

12. Juni 1986

ASK in der Staatsliga.

Die folgenden leeren Zeilen, sollen symbolisch den Platz darstellen, den wir für einen Bericht über das Qualifikationsturnier vorgesehen hatten. Wir erwarteten einen vom ASK, dem überraschenden, aber verdienter Sieger.

Ergebnisse:

<u>Währing - Wolfsberg</u>	2 1/2 : 1 1/2	<u>ASK - Traun 67</u>	2 : 2
Brestian - GM Robatsch	1 : 0!	Teufl - Kreischer	1 : 0
Monschein - Reichmann	0 : 1	Nindl - Moser	0 : 1
Kontschinsky - Stefflitsch	remis	Leeb - Felsberger	0 : 1
Stuhlik - Töfflerl	1 : 0	Scheiblmeier - Stadler	1 : 0
<u>raun 67 - Wolfsberg</u>	2 1/2 : 1 1/2	<u>Währing - ASK</u>	1 1/2 : 2 1/2
Kreischer - GM Robatsch	0 : 1	Brestian - Teufl	remis
Moser - Reichmann	1 : 0	Monschein - Nindl	0 : 1
Felsberger - Stefflitsch	1 : 0	Kontschinsky - Leeb	remis
Stadler - Töfflerl	remis	Stuhlik - Scheiblmeier	remis
<u>Traun 67 - Währing</u>	3 : 1	<u>ASK - Wolfsberg</u>	4 : 0!
Kreischer - Brestian	0 : 1	Teufl - GM Robatsch	1 : 0 wo
Moser - Monschein	1 : 0	Nindl - Reichmann	1 : 0
Felsberger - Kontschinsky	1 : 0	Leeb - Stefflitsch	1 : 0
Stadler- Stuhlik	1 : 0	Scheiblmeier - Töfflerl	1 : 0

				Bretter Punkte	Mannschafts Punkte
1. ASK Salzburg	2	1	0	8 1/2	5
2. SV Traun 67	2	1	0	7 1/2	5
3. Währing/Wien	1	0	2	5	2
4. ATSV Wolfsberg	0	0	3	3	0!!!

Bretterwertung:

Brett 1: ÖM Brestian und MK Teufl je 2 1/2, GM Robatsch 1, Kreischer 1/2 Punkt.

Brett 2: MK Moser 3, Nindl 2, Reichmann 1 und Monschein 0 Punkte.

Brett 3: FM Felsberger 3, Leeb 1 1/2, Kontschinsky 1 und Stefflitsch 1/2

Brett 4: Scheiblmeier 2 1/2, Stadler und Stuhlik je 1 1/2 und MK Töfflerl 1/2

Westligaqualifikation (Gerald Herndl)

Am letzten Juniwochenende (28/29) war das Qualifikationsturnier für die Westliga in Schwaz angesagt. Dafür haben sich Hallein, Rankweil-Bludenz und der Gastgeber Schwaz qualifiziert. Unserer Mannschaft (Brett 1 Gerald Herndl, Brett 2 Aigmüller, Brett 3 Hauthaler, Brett 4 Lenz , Ersatz Antosch) war es von vornherein klar, daß wir nicht imstande sind, die Schwazer mit FM Weinzettl, FM Kostic, Egger und MK Führlinger zu schlagen. Wir wären mit einem zweiten Platz zufrieden gewesen, da wir hofften, daß Bregenz auf die Westliga verzichtet - dieses Gerücht drang zu uns - oder daß ASK in die Staatsliga aufsteigt.

Wir hatten die üblichen Aufstellungsprobleme. Hauthaler wollte nicht die Aufgaben des Familienvaters vernachlässigen und spielte nur ein Mal. Buchner hatte schönere private Verpflichtungen. Ihm kam es nicht ungelegen, da er sowieso keine Westligamannschaft haben wollte und uns durch sein Nichtantreten schwächte. Walkner und Reiter fühlten sich für dieses Turnier zu schwach.

Durch das eigenartige System spielten am ersten Tag Herndl G. - Plie-gel (Rankweil/Bludenz, Brett 2), Aigmüller - Kostic (Schwaz, Brett 2), Hauthaler - Obermair (Rankweil/Bludenz, Brett 3) und Lenz - Führlinger (Schwaz, Brett 4). Mir gelang es nur durch ein Qualitätsoffer eine Remisstellung aufzubauen. Aigmüller spielte als einziger immerhin über 4 Stunden ein attraktives Schach. Es gelang ihm sogar, gegen FM Kostic durch eine Kombination eine Figur gegen 2 Bauern zu gewinnen, um sie zwei Züge später in Zeitnot wieder einzustellen. Hauthaler war in seiner Partie sehr zuversichtlich, da er gegen MK Obermair schon zweimal gewonnen hatte. Er stellte aber in der Eröffnung einen Bauern ein, dann verlor er einen Bauern nach dem andern und mußte das Handtuch werfen. MK Führlinger spielte die Partie aggressiv und hatte mit Lenz keine allzugroßen Probleme. Am selben Abend kam es noch zu einem Austausch. Walkner, der die Mannschaft schon nach Salzburg zum Hauptbahnhof brachte, holte abends Hauthaler extra von Schwaz ab und brachte den Ersatzmann Antosch mit.

Nach dieser eher matten Vorstellung am ersten Tag, gaben wir fast alle Hoffnungen auf einen zweiten Platz auf, da Rankweil Bludenz 1 1/2 Punkte erreichte. Am Sonntag begann die 2. Runde "mitten in der Nacht" um 8 Uhr. Ich hatte als Gegner den Sieger des Semifinales I FM Weinzettl, da ist verlieren wirklich keine Schande. Ziemlich schlaftrunken setzte ich mich ans Brett und als ich zum ersten Male "aufwachte" sah ich, daß ich nach 12 Minuten und 8 Zügen einen Minusbauern hatte und mein König bei vollem Brett auf f1 stand. Trotz langer Gegenwehr im Endspiel und längeren planlosen Phasen meines Gegners - er wanderte mit dem König von c8 nach b8, c7 um schließlich wieder auf b8 zu landen - gewann er die Partie mit einem schönen Abschluß. Aigmüller hatte den Rankweiler Weder (Brett 1) zum Gegner. Wie auch am ersten Tag, spielte er das schönste Schach, kam wiederum in Gewinnstellung und in Zeitnot. Diesesmal überstand er die Zeitnot und gewann sicher. Lenz mußte durch den Ausfall von Hauthaler wiederum mit Schwarz gegen einen Schwazer antreten. Er spielte gegen Egger eine schöne Stellung heraus, die er zu früh remis gab. Antosch eroberte gegen den Rankweiler Fink einen Bauern und gab die Partie in einer komplizierten

Stellung remis. An diesem Tag spielten wir 2 : 2 und da Rankweil durch 2 Remis nur einen Punkt erreichte, waren wir mit Rankweil punktgleich. Die Schwazer Turnierleitung stand nun vor einem Problem: wer wurde Zweiter. Laut Ausschreibung werden als zweites Kriterium die Mannschaftspunkte herangezogen. Da beide Mannschaften nur ein Unentschieden erreichten, sollte die direkte Begegnung die Entscheidung bringen. Aber diese endete Remis. So entschied die anwesende Westligakommission, daß die Bretterpunkte herangezogen werden sollen. Aber wie vergibt man diese Punkte, wenn der Brett 1 Spieler gegen einen Brett 2 Spieler antreten muß? Es standen 3 Möglichkeiten zur Verfügung: das eigene Brett zählt, das des Gegners oder der Durchschnitt der zwei Bretter zählt. Ich habe keine Ahnung, auf welche Variante man sich einigte. Es war uns egal, da wir auf den vorderen Brettern das bessere Ergebnis hatten. Da der ASK den Aufstieg in die Staatsliga schaffte, hat Hallein in der nächsten Saison wieder eine Westligamannschaft.

Einzelergebnisse:

Hallein - Rankweil	Hallein - Schwaz	Rankweil - Schwaz
2 : 2	1/2 - 3 1/2	1/2 - 3 1/2
Herndl - Pliegel remis	Herndl - Weinzettl 0:1	Weder - Weinzettl 0:1
Aigmüller - Weder 1:0	Aigmüller - Kostic 0:1	Pliegel - Kostic 0:1
Hauthaler - Obermair 0:1	Lenz - Führlinger 0:1	Fink - Führlinger 0:1
Antosch - Fink remis	Lenz - Egger remis	Obermair - Egger remis

Usleber Jugendlandesmeister 1986.
(Gerhard Herndl)

Die Jugendlandesmeisterschaft in der Karwoche war ein Zweikampf zwischen den zur Zeit besten Salzburger Jugendlichen (Jahrgang 68 und jünger) H. Usleber und M. Janovits. In der zweiten Runde kam es schon zum Aufeinandertreffen der Favoriten. Janovits erreichte einen Vorteil, den er aber in Zeitnot vergab und dann die Partie noch verlor. Der allgemeine Tenor war, wer soll Usleber noch stoppen. In der vorletzten Runde gelang dies dem Halleiner M. Antosch, der den Siegeslauf des Ranshofners beendete. Da Janovits die restlichen Partien gewann, mußte es wie letztes Jahr zu einem Stichkampf kommen. Am 10. und 11. Mai erfolgte das erste Aufeinandertreffen. Die Samstagpartie (weiß für Janovits) endete Remis. Am Sonntag merkte man beiden Spielern die Müdigkeit der vergangenen Nacht an. Beide spielten unkonzentriert, beide hatten gute Gewinnchancen, die sie aber fast kläglich vergaben. Die für Nachmittag vorgesehene dritte Partie wurde verschoben, da beide auf die Teilnahme bei der Jugendstaatsmeisterschaft verzichteten - der Jugendlandesmeister hat Anspruch darauf. Die notwendige dritte Partie wurde auf den 28. Juni terminisiert und zusammen mit der Staatsligaqualifikation ausgetragen.

Vielleicht war es das heiße Wetter, denn Janovits hatte nie die richtige Einstellung zu dieser wichtigen Partie. So konnte man schon nach etwas über 2 Stunden Usleber zu seinem ersten Jugendlandesmeistertitel gratulieren. Schade, daß er in Bad Goisern bei der Bundesländermeisterschaft nicht antreten wird. Mit ihm wäre unser Mannschaft wesentlich stärker.

Landesliga-Nachlese (Buchner)

Gleich in der ersten Runde zeigte Inter Salzburg mit einem 7,5:0,5 Sieg über die inferioren Ranshofener wo es langgeht. Wir Halleiner mußten uns mit unseren Junioren abplagen. Eigentlich verlief alles programmgemäß - nur Reiter läßt sich von Antosch an die Wand spielen. Am 12. Oktober kam es im Salzburger Schachzentrum zur vorentscheidenden Begegnung Inter-Hallein. Nur mit äußerster Mühe und leider auch durch unser eigenes Unvermögen konnte Inter den Kampf mit 4,5:3,5 für sich entscheiden. Größte Überraschung der Runde: Bad Ischl-Ach/Burghausen 1,5:6,5! Für unsere zweite Mannschaft war gegen Mozart 66 kein Kraut gewachsen - 5,5:2,5 für Mozart.

Die dritte Runde brachte dann für die Junioren den ersten Mannschaftssieg. Jedenfalls war Zell am See wegen der 3,5:4,5 Heimniederlage sehr verbittert. Mit einem klaren 6:2 gegen Bischofshofen konnte Inter seine Tabellenführung auf 4 Punkte ausbauen. Unserer Mannschaft gelang nur ein mühevoller 4,5:3,5 Sieg über Mozart 66.

In den beiden folgenden Runden mußten wir unsere Titelträume endgültig begraben. Inter erreichte 13 Punkte! Da konnte wir mit unseren 6:2 gegen Bischofshofen und 4,5:3,5 gegen Salzburg-Süd einfach nicht mithalten. Mit ihrem 2:6 gegen Ranshofen in der 5. Runde legten die Junioren den Grundstein für den Abstieg. In der 6. Runde am 25. Jänner vernaschte Inter unsere zweite Mannschaft mit 7:1. Allerdings darf hinzugefügt werden, daß die Halleiner wie Lemminge spielten. Einzige Ausnahme: Senior Aigmüller überspielte Fischer in sehenswerter Weise. Aber auch "wir" taten uns gegen Bad Ischl verdammt schwer. Die Schwächeperiode unseres Neuzuganges Klaus Ellmayer erreichte gegen Bründl ihren absoluten Höhepunkt. Auch das Remisgeschiebe unseres Obmannes machte keinen besonders motivierenden Eindruck. Ein letztes Aufbäumen gab es von Bischofshofen gegen Königsbauer Mozart. Der 4,5:3,5 Erfolg der Pongauer sollte ihr einziger Mannschaftssieg bleiben. Inter hatte mittlerweile bereits 9,5 Punkte Vorsprung auf den Tabellenzweiten Hallein.

So gesehen war die 3:5 Niederlage von Inter gegen Mozart 66 in der nächsten Runde ohne Bedeutung. Allerdings hatte Inter bereits die ersten Schwierigkeiten mit den Ersatzspielern.

Für unsere Mannschaft lief es gar nicht so schlecht:

Ach/Burghausen-Hallein 2,5:5,5

Bischofshofen -Hallein Junioren 3:5

Auch in der 8. Runde erreichten wir gegen den Allgemeinen Schachklub Salzburg 5,5 Punkte. Die Junioren waren gegen Salzburg-Süd leider nicht in der Lage das erste Brett zu besetzen und verloren 3:5. Mit dem 4,5:3,5 gegen Zell am See sicherte sich Inter 6 Punkte Vorsprung auf Hallein.

In der 9. Runde gab es das letzte Aufbäumen der Junioren: 5:3 gegen Ach/Burghausen. Zu unserer Bestürzung ließ sich Bad Ischl von einer schwach aufgestellten Inter-Mannschaft 2:6 abschlagen. Wenigstens konnten wir gegen Mozart Königsbauer auch 6 Pkt. holen.

Somit war es klar, daß Inter der Sieg in der Mannschaftsmeisterschaft nicht mehr zu nehmen sein wird. 6 Punkte Vorsprung sind in zwei Runden ganz einfach uneinholbar.

Stand am Tabellenende:	10. Mozart Königsbauer	30
	11. Hallein Junioren	29
	12. Bischofshofen	29

10. Runde am 05.04.86:

Die wichtigste Begegnung aus unserer Sicht war Hallein Junioren gegen Mozart Königsbauer. Mit einem 5:3 für die Halleiner wäre alles klar gewesen. Die Mozartstädter kamen jedoch mit Löffler, Sonnlichler, Jung, Leitner (Staatsligaerfahrung), Wöll sen. und sicherten sich mit einem 4,5:3,5 den Klassenerhalt.

Die letzte Runde der Landesliga vereinte am 19. April im Josef Brunnauer-Haus der AK sämtliche Mannschaften.

Es gab folgende Ergebnisse:

Ach/Burghausen-Inter Salzburg 4,5:3,5 Hallein-Zell am See 6:2

Hallein Junioren-ASK 5:3 Salzburg-Süd-Bischofshofen 5,5:2,5

Mozart Königsbauer-Ranshofen 4,5:3,5 Mozart 66-Bad Ischl 5:3

Trotz vier Mannschaftssiegen muß unsere zweite Mannschaft in die erste Klasse Süd absteigen und wie Bischofshofen versuchen den Wiederaufstieg zu schaffen. In der Tabellenspitze änderte sich nichts mehr. Inter wurde mit 58,5 Punkte Landesmeister gefolgt von Hallein mit 56,0 und Mozart 66 mit 51,0 Punkte. Für den vierten Ach/Burghausen reichte es mit 44,0 Punkte gerade noch für die 50% Marke. Ein klarer Beweis für die Dominanz von Inter und Hallein.

Landescup-Finale 1986
(Ulrich Föbmeier)

In fast jeder Mannschaftssportart, in der es eine Meisterschaft und einen Pokalbewerb gibt, ist die Meisterschaft seriöser und wichtiger, der Pokal hingegen wird oft stiefmütterlich behandelt. Im Schach geht das sogar soweit, daß es gar keinen österreichischen Cup gibt, sondern nur den Landescup. Der Grund hierfür ist sicher darin zu suchen, daß es im Schach nur einen Europapokal der Meister gibt, aber keinen für die Pokalsieger (warum eigentlich). Ich war daher sehr positiv überrascht, als ich erfuhr, daß das heurige Cup - Finale an einem neutralen Ort, nämlich in Neumarkt am Wallersee, ausgetragen wird und zwar offenbar im Rahmen einer schachlichen Großveranstaltung: Alle schon ausgeschiedenen Mannschaften wurden zu einem Mannschaftsblitzturnier eingeladen. Sofort drängten sich mir zwei Gedanken auf:

(i) Ich hatte vor kurzem erfahren, daß in Neumarkt vor nicht allzu langer Zeit ein Schachklub gegründet wurde und nahm selbstverständlich an, mit dieser Veranstaltung wolle der Schachklub Neumarkt auf sich aufmerksam machen und sich außerdem einen festen Platz im Terminkalender sichern.

(ii) Nachdem heuer sowohl der letzte Spieltag der Staatsliga als auch der Salzburger Landesliga im Rahmen einer Großveranstaltung in Salzburg ausgetragen wurden und erstere als gelungen und letztere gar als sehr gelungen zu bezeichnen ist (wen es interessiert, warum ich dem Staatsligafinale das Prädikat "sehr" verweigere, möge meinen Bericht über dasselbe in der HS nr. 4/86 nachlesen), glaubte ich, daß sich diese Art, ein Finale zu spielen, nun auch auf das Mauerblümchen "Landescup" überträgt.

(iii) Da außerdem auch noch die beiden stärksten Salzburger Mannschaften - Mozart und Ranshofen - aufeinandertrafen, freute ich mich auf ein zugleich lustiges und spannendes, sprich angenehmes Wochenende.

Doch erstens kommt es bekanntlich anders und zweitens als man denkt. Alle drei oben angeführten Punkte erwiesen sich als falsch.:

Die erste (geringste) Enttäuschung war, daß bei uns IM Dür (wegen Krankheit) und bei Mozart ÖM Hanel, ÖM Peterwagner und Schöppl fehlten, was den sportlichen Wert des Wettkampfes natürlich verminderte. Zudem trat Mozart überhaupt nur mit 3 Spielern an (?!). Ferner: Wer vor dem besagten Samstag nicht wußte, daß es in Neumarkt einen Schachklub gibt, der wußte es danach erst recht nicht. Offenbar war Neumarkt nicht der Ausrichter, denn sogar das Spielmaterial mußte aus Salzburg herbeigeschafft werden. Was das Blitzturnier anbetrifft, so kann ich mir als Nicht-Teilnehmer kein präzises Urteil erlauben, aber wenn mir mein Gedächtnis keinen Streich spielt, war das Niveau außer einer sehr starken Inter Mannschaft (Stielfried, Fischer, MK Hinteregger und Groiss) und einer mittelmäßigen Allianz Hallein - ASK kaum erwähnenswert, was natürlich kein Vorwurf gegen die teilnehmenden Mannschaften ist, sondern gegen die daheimgebliebenen und vielleicht gegen die Werbung für das Turnier (Anmerkung der Redaktion: In Hallein regnete es Samstags, vielleicht war dadurch der Anreiz, in

einem Bad Schach zu spielen, geringer).

Nach dieser langen Einleitung nun endlich zur Hauptsache:
Ich hoffe, ich darf die Phantasie (Vorstellungsvermögen) des geneigten Lesers bemühen:

Stellen Sie sich einen idyllisch gelegenen See vor, mit Liegewiese, Kiosk usw., dazu schönes Wetter, Samstag, Badebetrieb. Stellen Sie sich weiter einen kleinen Aufenthaltsraum direkt neben den Umkleidekabinen vor, mit vielleicht sechs Tische darin. An vier dieser Tische sitzen je zwei Schachspieler (pardon, an drei, denn Brett 2 endete kampflos), die seit ca zwei Stunden das Landescup Finale austragen und sich in vollster Konzentration die Ruhe vorstellen, die herrschen könnte, wenn dieser Aufenthaltsraum nicht gleichzeitig als Abstellraum für drei kleine Kinder dienen würde, die sich verständlicherweise für andere Dinge interessieren als für das Schachspielen.

Stellen sie sich nun weiter vor, daß es plötzlich zu regnen beginnt und die Badegäste sich - völlig zu recht, da sie ja Eintritt bezahlt haben - nun ein trockenes Plätzchen suchen. Wenn Sie nun, werter Leser, noch in Rechnung stellen, daß sich im "Spiellokal" der einzige Zigarettenautomat weit und breit befand, haben sie etwa das Bild vor Ihrem geistigen Auge, das ich am besagten Samstag vor dem echten, inzwischen geschlossenen Auge hatte.

Man darf allerdings nicht nur nörgeln und muß dem Ausrichter, wer auch immer das war (Anmerkung der Redaktion.: der Landesverband), zugute halten, daß er nach einigem Hin und Her unseren Turniersaal für uns reservierte, was natürlich die anderen Gäste zurecht krumm nahmen. Aussprüche wie: "Geh doch einfach rein und sag " Schachmatt " , dann ist Ruhe" waren zu Hören.

Nun zum sportlichen Teil des Finales: Am ersten Brett erreichte ÖM Josef Ager gegen ÖM Egon Brestian mit Schwarz bald eine bessere Stellung, forcierte dann aber wieder zu früh und geriet in eine gefährliche Stellung, die er jedoch in gewohnt sicherer Manier remis halten konnte. Am zweiten Brett konnte MK Andreas Druckenthaner sein Können nicht unter Beweis stellen, da ihm der Schachklub Mozart keinen Gegner ans Brett setzen konnte. Über meinen Sieg gegen Rudi Volf siehe Partie. Glück hatte ÖM Wolfgang Hackbarth gegen Wolfgang Schwaninger; Schwaninger hatte im Endspiel eine Mehrqualität, die er freiwillig nicht gegen ein gewonnenes Turmendspiel zurückgeben wollte. Als er sie schließlich zurückgeben mußte, erwies sich das Endspiel nun als ungewinnbar. Also remis.

Die Ergebnisse im einzelnen:

Ager - Brestian	1/2 : 1/2	
Druckenthaner	1 : 0	wo
Föbmeier - Volf	1 : 0	
Hackbarth - Schwaninger	1/2 : 1/2	

Ranshofen - Mozart 1910 3 : 1

Ranshofen gewinnt den Salzburger Landescup 1986

Das kurze Auftreten der Halleiner im Cup.
(Gerald Herndl)

Die erste Runde absolvierte Hallein I ohne größere Probleme (wir bekamen ein Freilos). Unser zweiter Gegner schien schon um einiges schwerer zu sein. Wir mußten gegen ASK I antreten, wir vermuteten dahinter den Westligameister. Unsere Mannschaft gewann trotz meiner Abwesenheit "nach hartem Kampf" doch relativ klar 4 : 0. Zum Kampfgeschehen: Unser Legionär Ellmayer und der ASK Legionär Plomberger trafen sich eher zufälligerweise im Sternbräu. Da die anderen ASK Spieler in Pula waren und die Westligamannschaft gegen Konkordiahütte antrat, kamen auch nicht mehr vom ASK. Aber auch die übrigen drei Halleiner blieben aus. Sie wurden alle vom Nichtantreten des ASKs informiert. Warum unser Mannschaftsführer gerade den Spieler mit dem weitesten Anreiseweg - aus Mittersill - nicht informierte, bleibt bis heute ungeklärt. So hatten wir die ersten zwei Runden recht souverän gemeistert.

In der dritten Runde hatten wir große Probleme mit der Aufstellung. Hauthaler und K. Walkner hatten keine Zeit. Mit Buchner hatte ich Kommunikationsprobleme. Ich fragte ihn ungefähr vier mal, ob er am nächsten Samstag im Cup mitspielen wolle. Buchner glaubte, daß ich den Samstag in einer Woche und somit die 4. Runde meinte. Er sagte jedesmal ab. Lenz war trotz Maturastreß der erste, der zusagte. Jetzt blieb noch Reiter, der sich ungern zur Verfügung stellte. Er würde gerne einen anderen Platz machen. Ellmayer traute ich mich nicht anzurufen, da ich glaubte, daß er auf den Verein nicht gut zu sprechen sei und sicher absagen werde. Da mir nichts anderes übrig blieb, fragte ich ihn doch. Zu meiner Überraschung sagte er sofort zu. Bei der Hinfahrt schwerzten wir noch, daß es gereicht hätte, wenn nur Lenz und ich nach Seekirchen gefahren wären, da wir bei einem zu erwartenden 2 : 2 die besseren Bretterpunkte gehabt hätten. Wir überlegten auch, wer unser nächster Gegner sein wird. Da unser "Mannschaftsführer" fehlte, hatten wir auch keine Pässe mit. Ich erklärte mich bereit, die MF Funktion für diese Runde zu übernehmen. Mein Ziel war es, Reiter mit Weiß spielen zu lassen (er spielt mit Weiß um zwei Klassen besser als mit Schwarz). Da ich auf Brett 1 auch Weiß haben wollte, - um beim unwahrscheinlichen Ergebnis von 2 : 2 mit einem Sieg auf Brett 1 die Bretterwertung zu gewinnen - spielte Reiter auf Brett 3. Im Unterbewußtsein wußte ich, daß die Seekirchner bei Losgewinn auf Brett 1 Schwarz nehmen würden. Die Auslosung gewann erwartungsgemäß Seekirchen - ich spielte bisher sechs Mal im Cup und gewann noch nie das Los. Meine Vermutung traf ein, Seekirchen wählte Schwarz.

Nun zum Kampfgeschehen: Meine Partie war als erste aus. Ich mattierte Költringer jun. im 21. Zug. Trotz der 1 : 0 Führung ahnte ich Schlimmes. Ellmayer war auf Brett 4 gegen Fink 2 Bauern im Rückstand und Lenz stand gegen Kampl auch nicht mehr rosig. Nur noch Reiter hatte im Endspiel gegen Kriechbaum einen minimalen Vorteil. Kurze Zeit später gab Ellmayer auf, da er mit 2 Minusbauern das Spiel doch nicht halten konnte. Lenz verabsäumte gegen Kampl einen rettenden Springerzug und verlor dann in Zeitnot relativ rasch. Reiter mußte nun gegen Kriechbaum auf Sieg spielen. Er fand leider in dem Turmendspiel nicht die richtige Fortsetzung und verlor die Partie sogar noch. Mit gedämpfter Stimmung und einem 1 : 3 Debakel fuhren wir nach Salzburg.

CUP 1986 ...

... aus der Sicht der Halleiner Junioren. (McF)

Wie auch im vergangenen Jahr stellte der Halleiner Schachclub heuer eine eigene Jugendmannschaft, die aus folgenden Spielern bestand:

Stiborek Alexander
Antosch Michael
Seidl Martin
Ortner Christian

Mit dieser Mannschaft wollten wir wenigstens die zwei ersten Runden überstehen und außerdem die besten Halleiner werden. Für die einzelnen Spieler galt es auch, den einen oder anderen Elopunkt dazu zu gewinnen.

Erste Runde:

Wie die beiden anderen Halleiner Mannschaften erwischten auch wir ein Freilos und stiegen damit kampflos in die nächste Runde auf.

2. Runde am 16.5.1986:

Mit Rehhof erwischten wir einen Wunschgegner, den wir mehr oder weniger im Vorbeigehen ausschalten wollten. Und als sich dann nur drei Rehhofer einfanden, glaubten wir an unseren Sieg. Auf Brett 1 gelang Alexander Stiborek eine äußerst überzeugende Leistung gegen Thomas Kirchttag, die er mit einem sehenswerten Matt krönte.

Auf Brett 2 besiegte sich Antosch selbst, indem er völlig weggetreten, einen stupiden und simplen Schwindel übersah. Und mit einer Minusfigur gewinnt man schließlich auch keine Partie. Nach der unnötigen Niederlage von Antosch riskierte Seidl nichts mehr, um uns den Aufstieg zu sichern.

1:0 für Ortner durch Nichtantreten seines Gegners.

Noch einmal mit einem blauen Auge aufgestiegen! Es spielten:

Halleiner Junioren - Rehhof "Halleiner Zeitung" 2,5:1,5

Stiborek	- Kirchttag	1:0
Antosch	- Gabriel	0:1
Seidl	- Krinzinger	1/2
Ortner	- Wiesner	1:0 w.o.

3. Runde am 30.5.1986:

Und wieder wartete mit Inter-Combi ein leichter Gegner auf uns. Doch diesmal sollten wir nicht so glimpflich wie das letzte Mal davonkommen.

Bereits in der Eröffnung überspielte Stiborek Geiger sehenswert. Doch anstatt sicher weiter zu spielen, jagte Stiborek die feindliche Dame, um sie schließlich auch tatsächlich zu gewinnen. Das Pech war nur, daß es sich mit zwei Läufern und Turm (sowie ein paar Bauern) für die Dame auch auf Sieg spielen läßt. 0:1

Ein Beispiel, wie Schach nicht gepflegt werden sollte, boten Antosch und Waggerl auf Brett 2. Zunächst gelang es Antosch, sich in der Eröffnung derart passiv aufzustellen, daß er zwei Bauern verlor und zudem eine grauenhafte Stellung besaß. Doch dann zeigte Waggerl was Schachspielen nicht bedeutet. Er lenkte einen nicht vorhandenen Angriff auf seinen König, machte aus Scheindrohungen (=Drohungen, die auch durch mehrmaliges Anschauen keine Gefahr in sich verbergen) Mattkombinationen und setzte sich dann aber durch ein Schach sehenswert matt.

Auf Brett 3 kam es zu soliden Bauernketten mit örtlichen Figurengeplänkeln. Später dann etwas Aufheiterung und Remis. Auch Ortner nütze ein anfänglicher Mehrbauer nichts und er mußte mit einem Unentschieden zufrieden sein. Dank der schlechteren Bretterpunkte durften wir aus dem Cup verabschieden. Aber mehr hätten wir uns nach diesen Leistungen sowieso nicht verdient. Es spielten:

<u>Inter-Combi</u>	- Halleiner Junioren	<u>2:2 (4,5:4,35)</u>
Geiger	- Stiborek	1:0
Waggerl	- Antosch	0:1
MK Seiringer	- Seidl	1/2
Torker	- Ortner	1/2

3. Runde 31. Mai 1986

<u>Salzburg-Südost - Mozart 84</u>	<u>2 1/2 : 1 1/2</u>
Dölzlmüller - Kraus remis, De Jongh - Gottsmann 0:1, Dr. Dalfen - Nobis 1:0, Fallwickl - Prodingner 1:0.	
<u>Inter Salzburg II - Mozart 66</u>	<u>3 : 1</u>
Dipl. Ing. Fischer - Dr. Stefanovic 1:0, Brestan - Dr. Werhönig 1:0, Veigl - Sonnlichler 0:1 (kampflos), Sauper - Dkfm. Berthold 1:0.	
<u>Ranshofen II - Salzburg-Südwest</u>	<u>4 : 0</u>
OM Ager - Dr. Schmidt 1:0, MK FöBmeier - Ziller 1:0, OM Hackbarth - Frank 1:0, Mayerhofer - Ungetüm 1:0.	
<u>Senoplast Uttendorf I - Inter Stellar II</u>	<u>2 : 2</u>
Hahn - Schuster 1:0, Grundner - Endthaler 0:1, Mechanik - Kolsser 1:0, Scharler - Hopfgartner 0:1. (4,6 : 4,45)	
<u>Inter Combi - Halleiner Junioren</u>	<u>2 : 2</u>
Geiger - A. Stiborek 1:0, Waggerl - Antosch 0:1, MK Seiringer - M. Seidl remis, Torker - Ortner remis. (4,5 : 4,35)	
<u>Mozart 10 - Ach/Burghausen II</u>	<u>4 : 0</u>
Schöppl - Prange 1:0, Schwaninger - Angstl 1:0, Jung - Paintner 1:0, Schoissingeyer - Huber 1:0.	
<u>Seekirchen - Hallein</u>	<u>3 : 1</u>
Költringer jun. - Herndl 0:1, Kampl - Lens 1:0, Kriechbaum - Dkfm. Reiter 1:0, Fink - Ellmauer 1:0.	
<u>Inter V. - ASK Salzburg III</u>	<u>3 : 1</u>
OM Herndl - Teuffl 1:0, MK König - Nindl 0:1, MK Dr. Hager - Scheiblmeier 1:0, MK Hinteregger - Dr. Vlasak 1:0.	

4. Runde 7. Juni 1986

<u>Mozart 10 - Inter V.</u>	<u>2 1/2 : 1 1/2</u>
OM Hanel - OM Herndl remis, OM Brestian - Stiefried remis, Schöppl - MK Dr. Hager remis, Schwaninger - MK Hinteregger 1:0	
<u>Inter Combi - Inter Salzburg II</u>	<u>0 : 4</u>
Dr. Huber - Dipl. Ing. Fischer 0:1, Zach - Brestan 0:1, A. Waggerl - Veigl 0:1, Torker - Sauper 0:1.	
<u>Ranshofen II - Salzburg-Südost</u>	<u>3 : 1</u>
OM Ager - Dr. Dalfen 1:0, MK FöBmeier - De Jongh 0:1, OM Hackbarth - Dölzlmüller 1:0, Mayerhofer - Fallwickl 1:0	
<u>Seekirchen - Uttendorf I</u>	<u>1/2 : 3 1/2</u>
Költringer jun. - Hahn remis, Kriechbaum - Grundner 0:1, Fink - Mechanik 0:1, Költringer sen. - Müllauer 0:1.	

<u>Inter Salzburg II - Mozart 1910</u>	<u>1/2 : 3 1/2</u>
Dipl. Ing. Fischer - OM Brestian remis, Brestan - Schwaninger 0:1, Veigl - Bauer 0:1, Sauper - Dr. Petschar 0:1	

<u>Uttendorf I - Ranshofen II</u>	<u>0 : 4</u>
Kampflos	

VOLF - FÖSSMEIER

Landescup-Finale
Ranshofen-Mozart, Brett 3
Salzburg, 21.06.1986

- | | | |
|----|---------|--------|
| 1. | e2-e4 | e7-e5 |
| 2. | Sb1-c3 | Sg8-f6 |
| 3. | g2-g3 | d7-d5 |
| 4. | e4xd5 | Sf6xd5 |
| 5. | Lf1-g2 | Sd5xc3 |
| 6. | b2xc3 | Lf8-d6 |
| 7. | Sg1-e2? | |

Das ist viel zu passiv und führt bald zu Schwierigkeiten. Richtig ist 7.Sf3

- | | | |
|-----|-------|--------|
| 7. | ... | 0-0 |
| 8. | 0-0 | Tf8-e8 |
| 9. | d2-d4 | e5xd4 |
| 10. | c3xd4 | Lc8-g4 |

Der Läufer steht sehr stark und wird auch die Partie entscheiden. Schwarz steht bereits aktiver.

- | | | |
|-----|--------|--------|
| 11. | Lc1-e3 | Sb8-c6 |
| 12. | c2-c3 | |

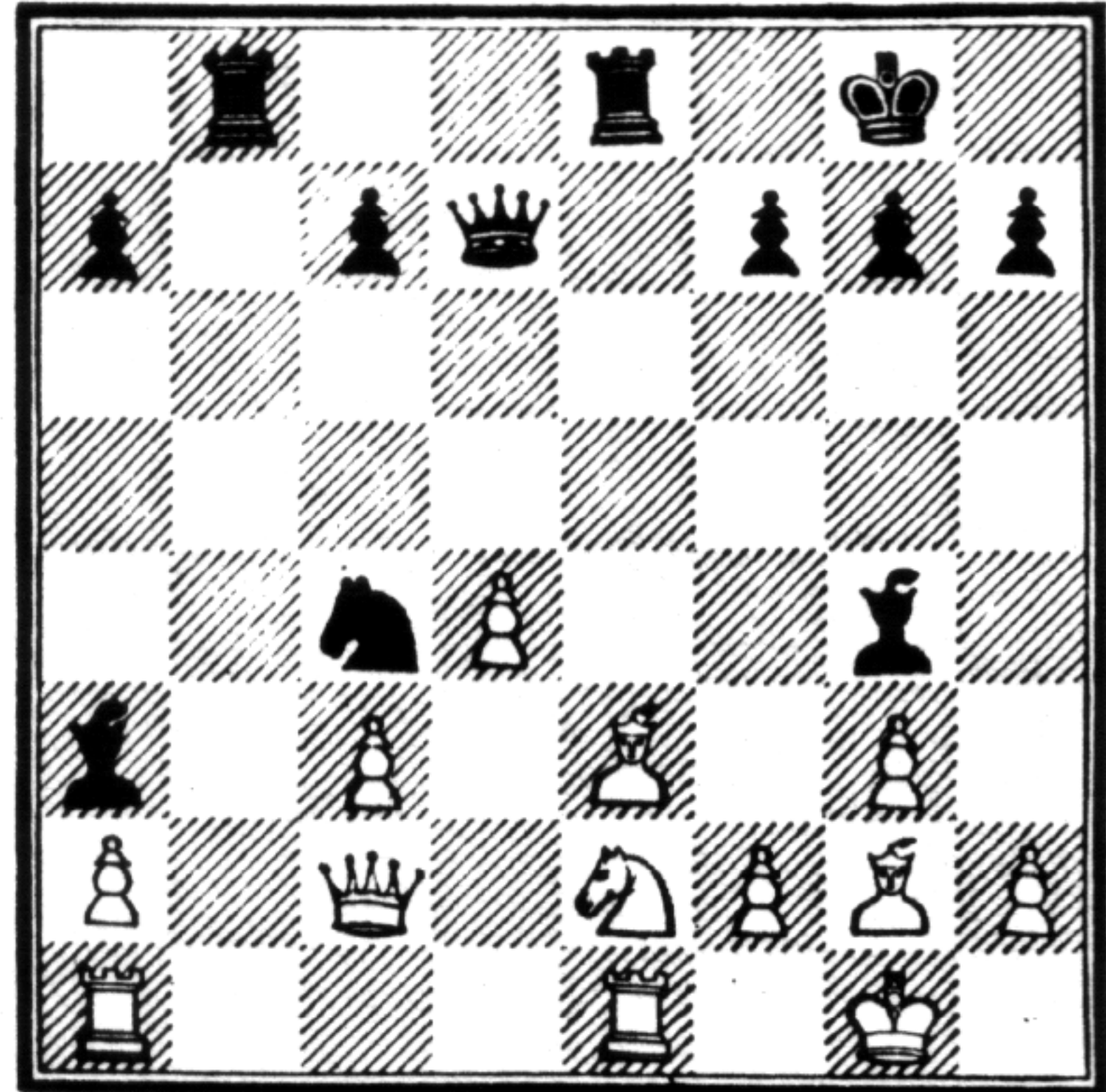
Es drohte 12. ... Lxe2 13. Dxe2 Sxd4 oder auch sofort 12. ... Sxd4

- | | | |
|-----|--------|--------|
| 12. | ... | Dd8-d7 |
| 13. | Tf1-e1 | Sc6-a5 |

Durch die Abseitsstellung des Lg2 sind die weißen Felder (c4) sehr schwach. Es ist kaum mehr ein vernünftiger Plan für Weiß zu sehen.

- | | | |
|-----|--------|--------|
| 14. | Dd1-c1 | Sa5-c4 |
| 15. | Lg2xb7 | Ta8-b8 |
| 16. | Lb7-g2 | Ld6-a3 |
| 17. | Dc1-c2 | |

(siehe Diagramm rechts oben)
Die kritische Stellung. Ich wollte nun zuviel: 17. ... Txe3 18.fxe3 Sxe3 nebst Sxg2 reicht zwar nicht ganz, aber



17. ... Lf5 18.Dd1 Lb2 hätte ganz einfach die Qualität gewonnen; ich habe das natürlich gesehen, aber ich überschätzte meine Stellung. Wenig bringt übrigens 17. ... Tb2 18.Dd3 und der Sc4 hängt.

- | | | |
|-----|---------|---------|
| 17. | ... | Sc4xe3? |
| 18. | f2xe3 | Te8xe3 |
| 19. | Dc2-d2! | |

Einzigiger Zug

- | | | |
|-----|-----|--------|
| 19. | ... | Te3-e8 |
|-----|-----|--------|

Alternativen sind kaum zu sehen. Nach 19. ... Tbe8 20. Sf4 oder 19. ... Te6 20.Sf4 Tb2 21.Dd3 hat Weiß nicht mehr soviel zu fürchten.

- | | | |
|-----|---------|--------|
| 20. | Se2-f4 | Tb8-b2 |
| 21. | Te1xe8+ | Dd7xe8 |
| 22. | Dd2-d3 | |

Nach 22.Te1 Da4 scheitert z.B. 23.De3 an 23. ... Dc2 24.De8+ Lf8 und Schwarz gewinnt.

- | | | |
|-----|---------|--------|
| 22. | ... | La3-d6 |
| 23. | Sf4-d5? | |

Die einzige Chance für Weiß bestand in 23.De4, obwohl das Endspiel nach 23. ... Dxe4 24.Lxe4 g5 25.Sd5 Kg7 für Schwarz besser ist wegen des Läuferpaars und des eingedrungenen Turmes. Das Mittelspiel aber ist hoffnungslos für Weiß.

TEUFL (ASK)- H.HERNDL (Inter)
Landescup, 3.Runde

1. Sg1-f3 Sg8-f6
2. c2-c4 c7-c5
3. e2-e3 e7-e6
4. d2-d4 Lf8-e7
5. Sb1-c3 0-0
6. Lf1-d3 d7-d5
7. c4xd5 e6xd5
8. d4xc5 Le7xc5
9. 0-0 Sb8-c6
10. b2-b3 Dd8-e7

Der weiße Damenläufer steht auf d3 nicht ganz richtig, er gehört nach e2. Dann müßte Schwarz den Textzug erst durch 10.-Le6 vorbereiten und sich passiver aufstellen als in der Partie. Statt 10.-De7 wäre auch 10.-d4 möglich gewesen mit Abholung im Zentrum und Verflachung.

11. Lc1-b2 Lc8-g4
12. Ld3-e2 Ta8-d8
13. Sf3-d4?!

Danach kommt Schwarz etwas in Vorteil. Stellungsgemäßer war natürlich 13.Sb5 nebst Sbd4 und Blockade des schwarzen Isolanis.

14. Le2xg4 Sf6xg4
15. Dd1xg4

Oder 15.exd4 Dh4 16.h3 Sf8 mit schwarzem Vorteil, hauptsächlich wegen des Eunuken auf b2.

16. Dg4-f3?

Im höheren Sinne der Verlustzug. Schlecht war auch 16.e4? dxe4 17.Dxe4 Td2! 18.Db1 (18.Tb1 Txb2!) Sb4! mit den entscheidenden Drohungen Sd3 und Sc2, auf 19.Td1 setzt Lxh2+ 20.Kxh2 Dh4+ usw. matt. Richtig ist 16.Sd1! Lxb2 17.Sxb2, denn 17.-d4 18.exd4 Txd4 19.Dg3 und Tfe1 ergibt wohl wenig für Schwarz.

d5-d4

17. e3xd4

17.Sd5 verliert nach Dd6 18.Sf4 dxe3 19.Lxe5 exf2+ einen Bauern, vielleicht noch stärker ist 18.-Lxf4, da Schwarz einen riesigen Freibauern erhält. Auf 17.Sd1 d3 ist der weit vorgerückte d-Bauer eine Macht.

Sc6xd4

18. Df3-e4

Kurioserweise hat die weiße Dame keine vernünftigen Felder. 18.Dh3 Se2+ (18.-Td8? 19.La3) 19.Sxe2 Lxb2 20.Tae1 Da3 mit Bauerngewinn, doch 18.Dd1 war möglicherweise geradenoch spielbar.

f7-f5

19. De4-d3

Nach 19.Db1 erhält Schwarz entscheidenden Königsangriff mit 19.-Dh4! 20.g3 (20.h3 Sf3+! 21.gxf3 Dxh3 22.Te1 Lh2+ 23.Kh1 Lg3+ 24.Kg1 Dh2+ 25.Kf1 Dxf2 matt.) Sf3+ 21.Kg2 Dg4 (doppeldrohung 22.-Sd2 und 22.-Sh4+ 23.Kg1 Dh3) 22.h3 Sh4+ 23.Kh2 Df3 finito.

De7-c7

Droht 20.-Lxh2+ und 20.-Sxb3 (19.-Sxb3?? 20.Dc4+).

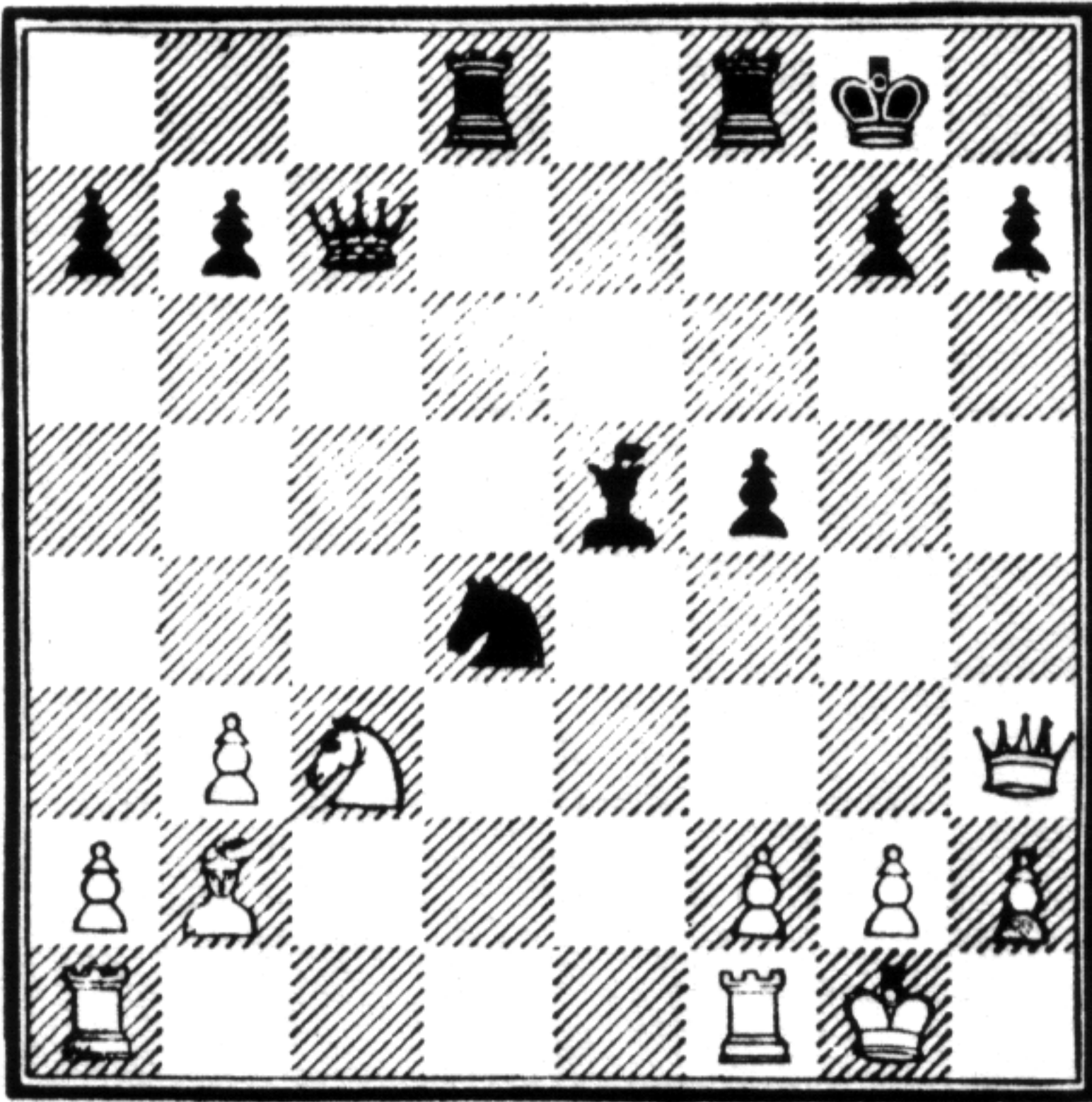
20. Dd3-h3

Schwarz gewinnt einen Bauern nach 20.Dc4+ Dxc4 21.bxc4 Tc8 22.Tfe1 Lf6 23.Sd5 Txc4 24.Sxf6+ Txf6 25.Te7 Tb6 26.Lxd4 Txd4 27.Tc1 Kf8! bzw. 25.Tad1 Td6 26.Kf1 Kf7 und Sb5.

(siehe Diagramm nächste Seite)

Tf8-f6!

Die Drohung 21.-Th6 kann Weiß jetzt nur mehr unter Materialeinbuße abwehren. Es scheitert 21.Lc1 an Dxc3 sowie 21.g3 an Sf3+ 22.Kg2 Dc6. Der folgende Zug ist somit erzwungen.



21. f2-f4 Le5xf4
 22. Sc3-b5

Ein typisch "teuflischer" Schwindel, ich hatte gewußt, daß dieser Zug kommen würde und war daher gut vorbereitet. Freilich hat Weiß auch sonst keine sinnvollen Züge.

Sd4xb5

Jedoch nicht 22.-Lxh2+? mit der Idee 23.Dxh2 Se2+ 24.Kh1 Sg3+ 25.Kg1 Db6+ 26.Tf2 (26.Sd4 Se2+) Se4 mit Gewinn, da nach 23.Kh1!! Weiß gewinnt (23.Sxb5 24.Lxf6 gxf6 25.Dxh2).

23. Lb2xf6 Dc7-b6+!

So vermeidet Schwarz die Zersplitterung der Bauernstellung am Königsflügel, indem er mit der Dame auf f6 zurücknimmt- der Lf4 hängt dann nicht wirklich, da die Dame von f6 ein Auge auf den Ta1 wirft.

24. Kg1-h1 Db6xf6
 25. Ta1-e1 g7-g5

Der Gewinnweg würde sich wesentlich komplizierter gestalten, müßte Schwarz seinen f5-Bauern hergeben.

26. Dh3-f3 Df6-f7

27. Te1-d1 Sb5-d4
 28. Df3-d3 Lf4-c7
 Nicht 28.-Le5? 29.Txf5!

29. Dd3-c3 Lc7-b6
 30. Td1-d3 f5-f4
 31. a2-a4 Df7-d5
 32. b3-b4 a7-a5
 33. Tf1-d1 g5-g4
 34. b4xa5 f4-f3!
 35. g2xf3

Oder 35.axb6 fxg2+
 36.Kg1 Se2+ 37.Kf2 Sxc3
 38.Txd5 Sxd1+.

g4xf3

36. a5xb6

36.Tg1+ Kh8 37.Tdd1 macht die Sache ein wenig komplizierter, doch 37.-f2+ 38.Tg2 Tg8 39.Dh3 Se2! 40.Tf1 Sf4 41.Dc3+ Ld4 beendet alle Diskussionen.

f3-f2+

37. Td3-f3 Sd4xf3!

Weiß gibt auf, denn 38.Txd5 f10+ ist gleichzeitig matt.

Die übrigen Ergebnisse waren:
 MK König -Nindl 0-1
 MK Dr.Hager -Scheiblmaier 1-0
 MK Hinteregger-Dr.Vlasak 1-0

Somit siegte Inter 3-1, doch in der nächsten Runde war dann Endstation gegen Mozart 1910.

SCHÜLERLIGA 1986

Erstmals seit der Einführung der Schülerliga Schach fand heuer das Finale im Bundesland Salzburg statt. Als Spielort war Wagrain gewählt worden. Dort trafen sich vom 22.-26. Juni 20 Schulschachmannschaften aus ganz Österreich, um sich zu messen. Organisiert wurde die heurige Staatsmeisterschaft von Schulschachreferent Prof. Fahrner, der durch seinen großen Einsatz sehr viel zum Gelingen des Turnieres beitrug.

Einleitend sei noch gesagt, daß es in der Schülerliga 2 Alterskategorien gibt. In der Unterstufe spielen die 10-14 Jährigen, während in der Oberstufe die Spieler ca. 15-18 Jahre alt sind.

Unterstufe:

Wie jedes Jahr war auch heuer der Ausgang dieses Bewerbes völlig offen. Lediglich von der Hauptschule Murau wußte man, daß sie bisher immer eine gute Mannschaft gestellt hatte. Die beiden Salzburger Vertreter waren genauso unbeschrieben wie die restlichen Mannschaften und konnten sich deshalb auch Hoffnungen auf einen guten Mittelfeldplatz machen. Als die Salzburger Schulen am Ende aber die letzten zwei Plätze einnahmen, war das schon sehr enttäuschend. Spielerisch zeigten die Altenmarkter und Salzburger recht wenig, nur eine sehr gute Einstellung und viel Ehrgeiz kann ihnen bescheinigt werden. Bei etwas mehr Übung wäre sicher einiges drinnen gewesen.

Überlegener als erwartet gewann die HS Murau den Unterstufenbewerb. Eine kontinuierliche Jugendarbeit an der Schule hat Murau zu einer Schulschachhochburg werden lassen. Obwohl die Steirer in den letzten fünf Jahren immer unter den ersten Drei landeten, hat es erst heuer zu den höchsten Lorbeeren gereicht.

Endstand:	1. HS MURAU	27 Punkte
	2. Theresianische Akad. Wien	21,5 P
	3. BG Lienz	19,5 P
	.	
	.	
	9. HS Altenmarkt	9 P
	10. BG III Salzburg	8,5 P

Oberstufe:

Auch in der Oberstufe erkämpfte eine Salzburger Mannschaft den letzten Platz. Hier war die BEA Saalfelden erfolgreich. Nicht einmal die taktische Aufstellung der Saalfeldener reichte, um sich in dem Feld einigermaßen zu behaupten.

Lediglich das BG Hallein vertrat die Farben Salzburgs würdig und wurde Staatsmeister! Erstmals gelang es damit einer Salzburger Mannschaft den hart umkämpften Oberstufenbewerb zu gewinnen. Die Halleiner zeichneten sich durch eine besonders konstante Spielleistung aus und mußten sich nur den Wienern geschlagen geben. Großartig war, wie sich das BG Hallein gegen den Zweiten und Dritten durchsetzte. Der spätere Zweite, die HTBL Mödling, wurde mit 3:1 von den Brettern gefegt und auch Innsbruck konnte sicher Niedergerungen werden. Dank dieser beiden Siege geht der erste Platz der Halleiner in Ordnung, obwohl er recht knapp ausfiel.

Das Turnier selbst verlief äußerst spannend. Täglich wechselte die Führung. Zwei Runden vor Schluß lagen dann drei Mannschaften, darunter das BG HALLEIN, in Front. Vor der letzten Runde teilte man noch mit Mödling die Führung und erst dann setzte man sich knapp durch.

Eine tolle Leistung erbrachte Gerald Herndl auf Brett 1. Er erreichte aus 9 Partien 7,5 Punkte und wurde damit Brettsieger. Mit 6,5 Punkten aus 9 möglichen erspielte Antosch den verdienten 2. Rang

auf Brett 2. Schade, daß Alexander Stiborek nicht einmal 8 aus 9 zum Brettsieg reichten. Topakian aus Innsbruck hatte sogar 8,5 P erkämpft! Auf Brett 4 erreichte Martin Seidl 4,5 Punkte aus 6 Partien und wurde damit noch Dritter auf diesem Brett. 3 Partien spielte Christian Ortner und kam zu 50%.

Endergebnis:	1. BG HALLEIN	9	8	0	1	28
	2. HTBL Mödling	9	7	1	1	27,5
	3. AKG Innsbruck	9	7	0	2	25,5
	4. BG 16 Wien	9	6	0	3	20 (12 MP)
	5. BHAK Feldbach	9	5	1	3	20 (11 MP)
	6. PG Schlierbach	9	2	1	6	16,5
	7. BG Dornbirn	9	4	0	5	15
	8. BG+BRG Eisenstadt	9	2	1	6	12
	9. BG+BRG Villach	9	2	1	6	10
	10. BEA Saalfelden	9	0	0	9	5,5

Alles in allem ein schöner Erfolg für die Halleiner Jugendlichen. Aber das enttäuschende Abschneiden der restlichen Salzburger Mannschaften zeigt die mangelnde Jugendarbeit in Salzburg auf. Unser Bundesland hat zwar drei Staatsligamannschaften, aber im Nachwuchs fehlt es. Ich glaube, daß darüber einmal ernsthaft nachgedacht werden sollte.

Gerhold - Gerald Herndl
 Schulstaatsmeisterschaft 86
 BG+BRG Innsbruck - BG Hallein
 Wagrain, 25. Juni 86
 Komm.: Gerald Herndl

- | | |
|-----------|--------|
| 1. e2-e4 | e7-e5 |
| 2. Sg1-f3 | Sb8-c6 |
| 3. Lf1-b5 | a7-a6 |
| 4. Lb5-a4 | Sg8-f6 |
| 5. Dd1-e2 | |

Mit diesem Zug war leider mein theoretisches Wissen gegen die "Theoriemaschine und meinem Angstgegner" - bisher 0 aus 2 - leider schon zu Ende, sodaß ich für die nächsten Theoriezüge wertvolle Minuten verschwendete.

- | | |
|------------|--------|
| 5. ... | b7-b5 |
| 6. La4-b3 | Lf8-c5 |
| 7. c2-c3 | d7-d6 |
| 8. d2-d3 | h7-h6 |
| 9. Sb1-d2 | 0-0 |
| 10. Sd2-f1 | a6-a5 |

In dieser Stellung fehlte mir ein vernünftiger Plan. Ich hätte besser im Zentrum mit d5 und Te8 oder De7, Td8 und d5 fortsetzen sollen.

- | | |
|-------------|--------|
| 11. a2-a4 | b5-b4 |
| 12. Sf1-g3 | Lc8-a6 |
| 13. 0-0 | Ta8-b8 |
| 14. Lb3-c4? | |
- besser ist Lc2.

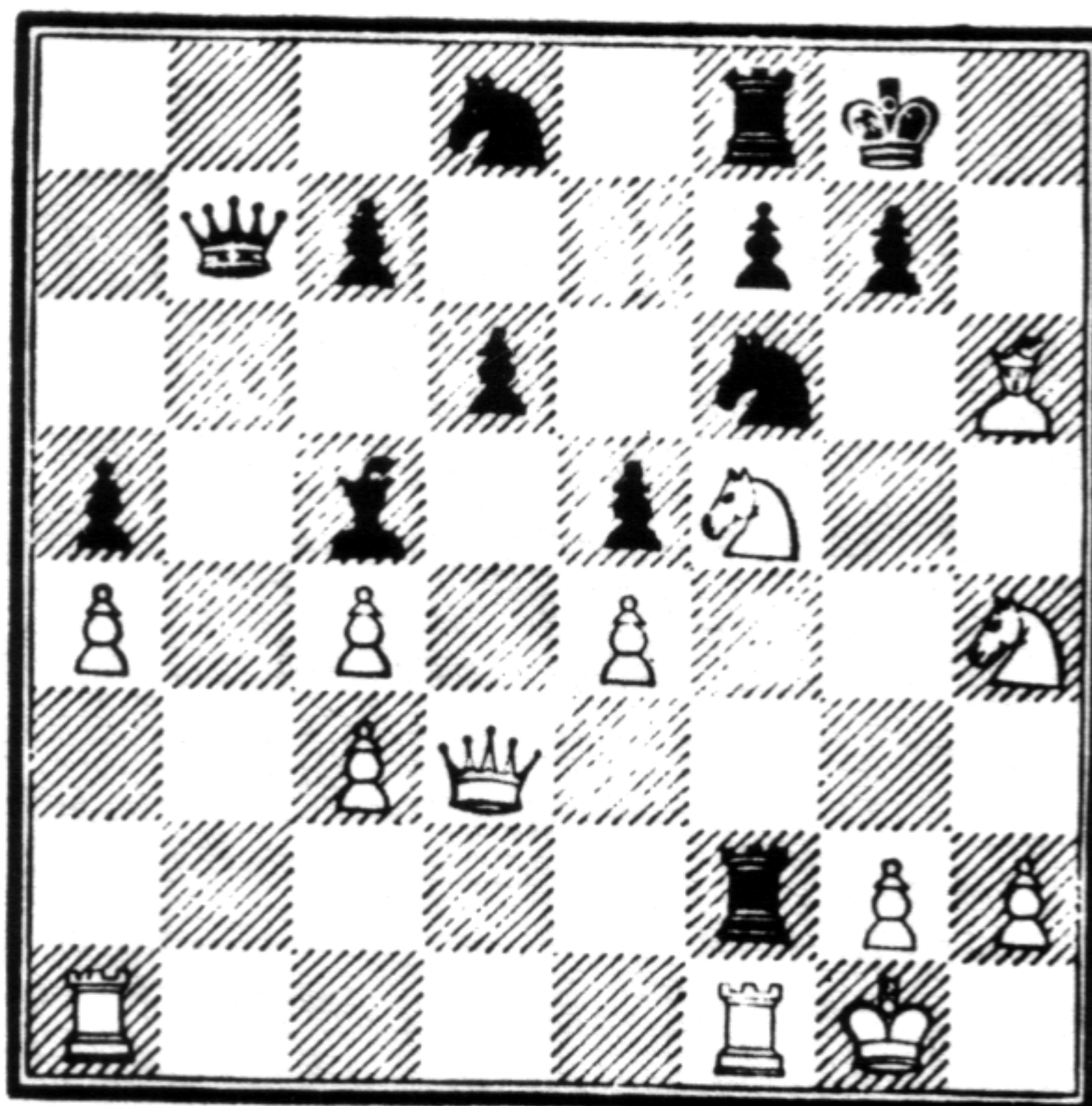
- | | |
|------------|--------|
| 14. ... | La6xc4 |
| 15. d3xc4 | b4xc3 |
| 16. b2xc3 | Tb8-b3 |
| 17. Lc1-d2 | Dd8-b8 |
| 18. Sg3-f5 | Sc6-d8 |

Ich wollte den Springer zur Verteidigung nach e6 bringen oder ihn nach einem Läuferzug auf c5 stellen.

- | | |
|------------|----------|
| 19. Sf3-h4 | Tb3-b2 |
| 20. De2-d3 | Db8-b7?! |

Jetzt wäre Se6 für Schwarz recht günstig gewesen. Sxe4? scheitert an Lxh6! und Weiß gewinnt.

- | | |
|-------------|---------|
| 21. Ld2xh6! | Tb2xf2! |
|-------------|---------|
- gxh6 scheitert kläglich an Dg3+ nebst matt.



22. Lh6-e3
 interessant wäre auch Kh1 z.B.
 Sxe4, 23. Lxg7 Txf1+ 24. Txf1 Sf2+
 25. Txf2 Lxf2 26. Sh6+ (26. Se7+
 Kxg7 27. Shf5+ Kf6 28. Sd5+ Ke6 und
 in dieser Stellung ist kein Matt zu
 sehen) Kxg7 27. S4f5+ Kh8 28. Sg4
 Lh4 29. Sxh4 e4 30. Df1 und
 Schwarz steht etwas besser. Aber
 nicht 22. Txf2?! Lxf2+ 23. Kxf2?(23.
 Kh1 Lxh4) Db2+ und Schwarz gewinnt
 leicht.

22. ... Tf2xf1+
 23. Talxf1 Db7xe4
 24. Sf5-e7+ Kg8-h8?
 Zeitnot, Kh7 ist besser wegen der
 nun folgenden Abwicklung.

25. Dd3xe4 Sf6xe4
 26. Le3xc5 Tf8-e8
 zum Glück ging dieser Zug noch,
 sonst hätte ich auch diese Partie
 (wie die vorhergehende gegen meinem
 Wiener Gegner) in der Zeitnot aus einer
 Gewinnstellung eine Verluststel-
 lung gemacht. Es drohte Sg6+

27. Se7-d5 Se4xc5
 28. Sd5xc7 Te8-e7
 29. Sc7-d5?!
 Zeitnot, besser Sb5, um die offenen
 Linie zu sperren.

29. ... Te7-b7
 30. Tf1-a1?!
 unnötigt, da der Bauer
 zurückgewonnen wird.

30. ... Tb7-b2
 ab diesem Zug bekam jeder 15
 Minuten Zeitgutschrift.

31. Sh4-f5 Sd8-b7
 32. Sd5-c7 g7-g6
 33. Sf5-e7 Kh8-g7
 34. Sc7-b5 e5-e4
 der Siegesbauer wird aktiviert

35. Se7-d5 f7-f5
 36. Sb5-c7 Sc5-d3
 37. Sc7-e6+ Kg7-f7
 38. Se6-d4 Sb7-c5
 39. Sd4-c6 Sc5-b3
 40. Tal-d1 f5-f4
 41. Sc6-d4 e4-e3
 42. Sd4xb3 e3-e2
 43. Td1-a1 Tb2xb3

Aufgabe 0 : 1

endlich ein Sieg gegen meine
 Angstgegner, auf den ich auch bei
 Jugendstaatsmeisterschaft treffen
 werde.

Schach Fußball Turnier. (Gerald Herndl)

Am Samstag, den 5. Juli, veranstaltete Inter das Fußballturnier auf dem Lieferinger Sportplatz. Es wurde, wie konnte es anders sein, der heißeste Tag des Jahres erwischt, was viele Spieler vor große Konditionsprobleme stellte. Heuer spielten wiederum nur die 4 Stadtvereine Inter, Mozart, ASK und Salzburg Süd mit. Es stellte sich heraus, daß sich ASK und Salzburg Süd auf das Fußballspiel konzentriert hatten, Mozart und Inter dagegen auf das Schachspielen. In der ersten Runde spielten ASK - Mozart und Inter - Salzburg Süd. Mozart hatte Glück, nur 5 : 0 zu verlieren. Sie hätten sich bei einem 10 : 0 auch nicht aufregen dürfen. Inter spielte eine neue taktische Variante. 8 : 0 : 2 - dies bedeutet 8 Verteidiger, kein Mittelfeld und 2 Stürmer. So kam es nicht selten vor, daß 15 oder mehr Mann im Sechzehner von Inter waren. Bei dieser Variante hatte es der Gegner natürlich sehr schwer, ein Tor zu schießen. Deshalb endete das Spiel trotz drückender Überlegenheit mit einem mageren 1 : 0 Erfolg für Salzburg Süd. In der 2. Runde durfte der ASK gegen die Verteidigung von Inter ankämpfen. Inter

hielt trotz rollender Angriffe 38 Minuten lang ein 0 : 0. Erst dann, zwei Minuten vor Ende der Spielzeit, gelang es dem ASK das rettende Tor, das aus einer mißverstandenen Abseitsfalle resultierte. Mozart trat zum zweiten Spiel mit Peterwagner im Tor an - Hanel war doch zu langsam. Sie hielten ein 1 : 0 Führung bis kurz vor der Pause, mußten dann aber doch noch 3 Tore einstecken. In der dritten Runde kam es zum Aufeinandertreffen der ungeschlagenen Mannschaften ASK - Salzburg Süd. Da dem ASK ein 0 : 0 für den Turniersieg reichte, spielten sie nur auf Konter. In der ersten Halbzeit stand der ASK ziemlich unter Druck und konnte nur Dank ihres guten Tormannes ein 0 : 0 halten. In der 2. Halbzeit ließ der Druck Salzburg Süds nach und der ASK verzeichnete einen Lattenpendler und einen Stangenschuß. Bei der Begegnung Inter - Mozart schafften beide Mannschaften etwas Einmaliges: Mozart gelang es sogar gegen die Abwehr Inters zwei (!) Tore zu schießen und Inter gelang es trotz fast nicht vorhandenen Sturms ein Tor zu schießen. Entscheidend für diese "Sensation" war, daß Koisser aus dem Tor ging (er schoß auch das einzige Tor).

Ergebnisse Fußball:

1. Runde: Mozart - ASK 0:5 (0:3) Inter - Salzburg Süd 0:1 (0:0)
 2. Runde: Inter - ASK 0:1 (0:0) Mozart - Salzburg Süd 1:3 (1:1)
 3. Runde: Mozart - Inter 2:1 (1:0) Salzburg Süd - ASK 0:0 (0:0)

Tabelle Fußball:

1. ASK	3	2	1	0	6:0	5
2. Salzburg Süd	3	2	1	0	4:1	5
3. Mozart	3	1	0	2	3:9	2
4. Inter	3	0	0	3	1:4	0

Am Sonntag, den 6. Juli, wurde um 10 Uhr vormittags der Wettkampf mit einem doppelrunden Mannschaftsblitzturnier auf 15 Brettern fortgesetzt. Die frühe morgendliche Stunde war wohl ein Grund für einige Spieler, nicht zu kommen. So fehlten beim ASK und bei Salzburg Süd je zwei Spieler, bei Mozart sogar deren 6! Dadurch konnte es geschehen, daß der Inter Spieler Fischer nie einen Gegner hatte und alle Partien mit Kontumanz gewann. Die Aufstellungen der Mannschaften waren äußerst dubios. So kam es vor, daß bei der Begegnung Mozart - ASK auf Brett 8 Peterwagner - Teufl, auf Brett 9 Schwaninger - Gerald Herndl und auf Brett 10 Bauer - Scheibelmeier spielten. Die ersten 7 Bretter wurden entweder mit "Fußballern" besetzt oder freigelassen.

Inter konnte seiner Favoriten Rolle gerecht werden und gewann das Blitzturnier souverän. Sie war die einzige Mannschaft, die mit 15 Spielern antrat. Obwohl Mozart nur 9 Mann hatte, gewannen sie gegen Salzburg Süd und hielten gegen ASK unentschieden. Salzburg Süd hatte etwas Glück mit der Bretteraufstellung gegen den ASK und gewann überraschend den Kampf.

Ergebnis Schach:

1. Inter	3	3	0	0	6
2. Mozart	3	1	1	1	3
3. Salzburg Süd	3	1	0	2	2
4. ASK	3	0	1	2	1

Da damit das Ergebnis des Fußball Turnieres umgedreht wurde, endete der Vergleichskampf mit 4 ersten bzw. 4 letzten Plätzen.

Lebend Schach in Bad Ischl. (Karl Groiss)

50 Jahre Bad Ischler Schachklub ! Zu diesem Anlaß gab es eine Reihe von Veranstaltungen. Nach einer Simultanvorstellung mit Exweltmeister Tal (UdSSR), einem Seniorenturnier, Schülerturnier, den Maschek und Lupert - Gedenkturnieren gab es zum Abschluß und Höhepunkt das L E B E N D S C H A C H im herrlichen Kurpark.

Nachdem Obmann Prof. Gerhard Mikenda viele Zuschauer begrüßen konnte, unter ihnen auch Politprominenz der Leharstadt, gratulierte der Präsident des Salzburger Schachverbandes Dr. Wilhelm Werhonig dem jubelnden Klub und überreichte ein Ehrengeschenk.

Die prachtvoll gekleideten Schüler der HAK Bad Ischl wurden unter dem Summen der Fernsehkameras von den beiden Kontrahenten Ex - Nationalratspräsident Thalhammer und Ehrenpräsident des Salzburger Schachverbandes Groiss, der ein geborener Bad Ischler ist, begrüßt. Auch der Wettergott hatte mit den Organisatoren Erbarmen und zeigte sich von der sonnigsten Seite.

Zum Spiel:

Nachdem ich als Anziehender in einer slawischen Partie gut aus der Eröffnung kam, holte ich mir im Mittelspiel einen "vergifteten Bauern", der mir schließlich eine Qualität kostete und zu einer verheerenden Stellung führte. Präsident Thalhammer nützte dies weidlich aus und holte sich Bauern um Bauern, dabei wurde seine Stellung immer stärker. Ich wollte schon lange aufgeben, aber die "Show" mußte weitergehen und so ging mein Leiden bis zur Verwandlung von einem Bauern in eine Dame weiter, bis es mit einem abschließenden Matt beendet war.

Aber mit einem lachenden Gesicht gratulierte ich meinem Kontrahenten und war der Überzeugung, daß trotz meiner schwersten Niederlage der letzten Jahren die Menschen rund um das Lebend Schach zufrieden waren und von einer gelungenen Veranstaltung sprachen.

Nach dem Schachspiel wurden die prachtvollen Figuren für ihre Ausdauer von uns noch mit einer Sachertorte gelobt und nur zögernd wurde der Platz um das "Schlachtfeld" leerer.

"Das Schlachtopfer"

Blutegelorden mit Eichenlaub und Schwerter!

Sie glauben nicht, daß es diesen gibt? Es gibt ihn sehr wohl. Zu bewundern ist dieses Stück an der Brust eines Spieldausschußmitgliedes. Wofür dieses unehrenvolle Stück vergeben wird, möchte ich hier kurz darstellen.

Auf Seite 27 der TUWO steht u.a. geschrieben. "Die Überwachung der Strafbestimmungen obliegt den Spieldausschuß". Unter § 14 der TUWO sind diese Strafbestimmungen angeführt. Gegen welche Bestimmungen verstoßen wird und über die Entwicklung ab dem Spieljahr 1982/83 soll näher eingegangen werden. Im Spieljahr 1982/83 bestritten 21 Vereine die Landesmannschaftsmeisterschaft. 7mal trat eine Mannschaft nicht zum Wettkampf an. 4 Verstöße gegen die Ersatzspielerregel. 11 Spielberichtskarten wurden verspätet zugesandt, die tel. Meldung wurde 5mal vergessen. 20 Spielerpassnr. waren auf den Spielberichtskarten nicht eingetragen. 15 Spielerpassnr. waren falsch eingetragen. Insgesamt waren 4275.- S an Pönale zu bezahlen.

Im Spieljahr 1983/84 gab es nur 17 Vereine die die LMM bestritten. Diese verwirtschafteten den Betrag von S 3070.-. Lobend zu erwähnen die Spielmoral. Alle Mannschaften traten zum Spiel an. 2 Verstöße gegen die Ersatzspielerregel, aber 20 verspätet zugesandte Spielberichtskarten schränken dieses Lob ein wenig ein. 11 nicht eingetragene und 18 falsch eingetragene Passnr. in den Spielberichtskarten ergaben diesen Betrag.

Hier darf in Erinnerung gebracht werden, daß für eine nicht eingetragene Nr. in die Spielberichtskarte S 20.- an Pönale zu bezahlen war, für eine falsche Nr. aber S 50.-. Dieser Betrag von S 50.- wurde ab dem Spieljahr 1984/85 auf S 20.- herabgesetzt.

Das Spieljahr 1984/85 brachte den großen Aufschwung. 24 Vereine bestritten die LMM. Wenn man jetzt glaubt, auch die Pönale werden einen großen Aufschwung nehmen, so hat man sich hier getäuscht. Einen großen Aufschwung kann man das nicht mehr nennen, das war ein "Hochschnellen". 8430.- S war das Endergebnis. Im Detail: Nichtantreten einer Mannschaft 11mal, Verstoß gegen Ersatzspielerregel 15mal, Spielberichtskarten verspätet zugesandt 27mal, tel. Meldung nicht durchgegeben 39mal und 91 nicht oder falsch eingetragene Spielerpassnr. in den Spielberichtskarten.

Nun das soeben zu Ende gegangene Spieljahr 1985/86.

28 Vereine mit 71 Mannschaften! in der LMM vertreten. Von diesen 71 Mannschaften sind während der laufenden Meisterschaft 15 nicht zum Spiel angetreten. Eine unerfreuliche Entwicklung. Einmalig ist hoffentlich der Verstoß gegen rkt. 5 des § 14 der TUWO in den es heißt "Wenn zwei Mannschaften ein Ergebnis melden, das Spiel jedoch nicht bestritten haben.....In diesem Fall zahlt der Verein das Vierfache Pönale." Nur 4 Verstöße gegen die Ersatzspielerregel wurden registriert. 38 verspätet eingesandte Spielberichtskarten, fast ebensoviele vergessene tel. Meldungen brachten Geld in die Kasse des SLV. Mit 36 nicht oder falsch eingetragenen Spielerpassnr. kam der Betrag von S 11.455.- zusammen.

Bis zum Spieljahr 1984/85 waren die Vereine Inter (um Längen voraus), Mozart, Bischofshofen und Zell a. See die Hauptsponsoren. Im Spieljahr 1985/86 wurde von Inter diese Sponsortätigkeit fast gänzlich eingestellt, aber Dank der großzügigen Unterstützung der anderen vertretenen Vereine wird es immer Geld geben für die Jugendarbeit, denn für diesen Titel werden die Pönale verwendet. Daß es auch ohne Pönale gehen könnte, beweisen die Vereine Mattighofen, Oberndorf, Rif, Tenneck und andere.

Und nun zurück zum Orden. Hier glaube ich, daß der falsche Orden an den falschen Mann vergeben wurde. Ich möchte an jene Vereine einen Orden vergeben, die ohne Pönale geblieben sind und den Funktionären Anerkennung für Ihre gute Arbeit aussprechen.

Und so verbleibe ich bis zum nächsten Pönale Ihr

BOMEUST

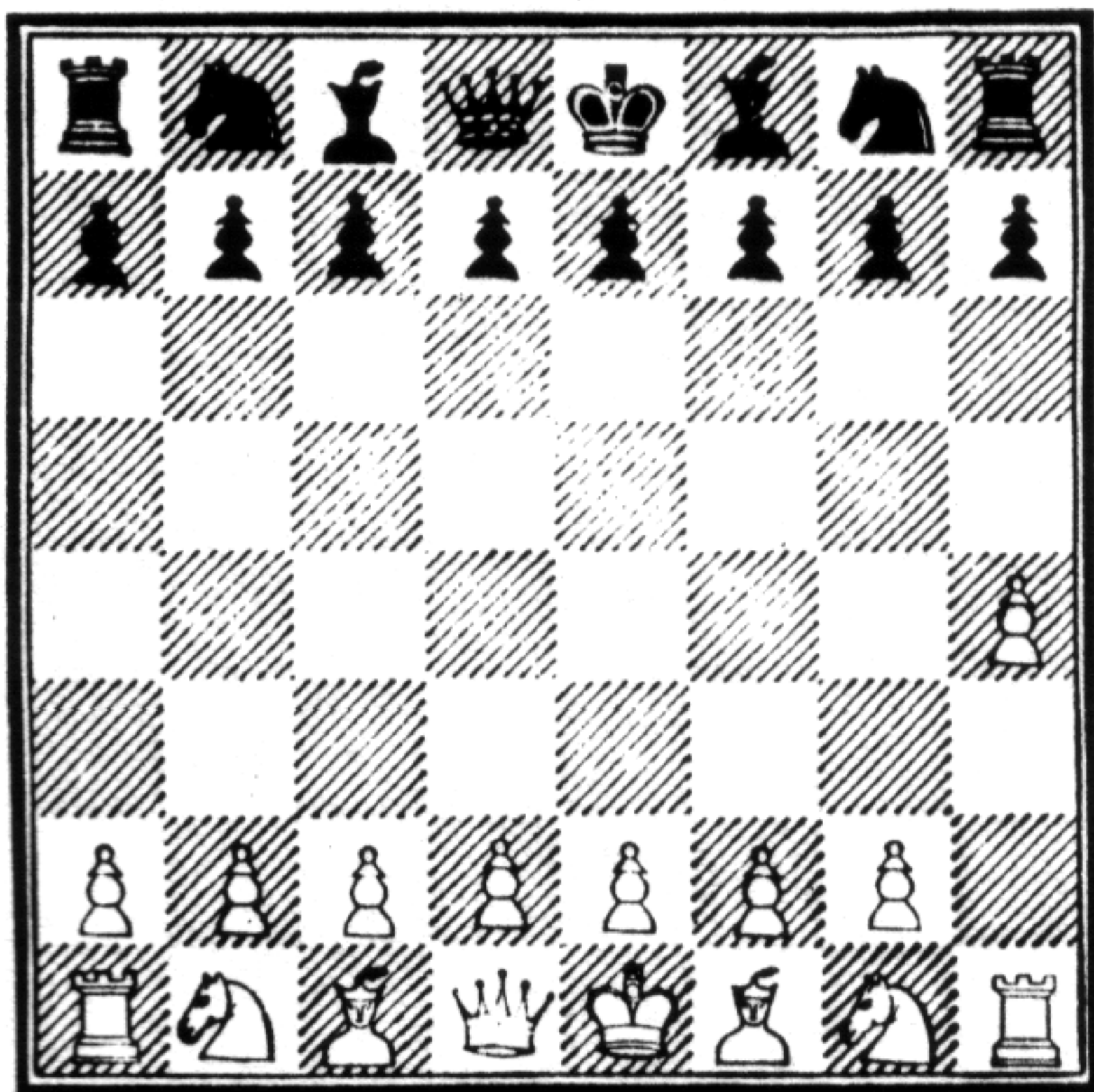
alla

O P E N D I N A R D (H. Herndl)

Als Nachtrag zum Bericht in der HSZ 5/1986 folgen hier zwei Partien, in der ersten geht es drunter und drüber, in der zweiten um den Turniersieg.

HECTOR JOHNY (SWE, 2395) - FM BOERSMA (NLD, 2405)

1. h2-h4!?



Ein ziemlich ungewöhnlicher Zug, die Enzyklopädie kennt dazu nur ein Partiebeispiel: 1.h4? f5?! 2.e4 fxe4 3. d3 exd3 4.Lxd3 Sf6 5.g4? d6 6.g5 Sg4 7.f4 e5 8. f5 h5 9.f6 gxf6 10.Lg6+ Ke7 11.Sh3 Lg7 12.Sc3 c6 13.Ld2 Le6 und Schwarz hatte in Stejnbock-V.Ivanov, Fernpartie 1973 klaren Vorteil. Die Partie erinnert aber eher an Kaffeehausschach als an ernsthaftes Turnierschach. In Anfängerpartien ist der Zug 1.h4 jedoch häufiger anzutreffen mit der Idee, den Turm mittels 2.Th3 sogleich ins Spiel zu bringen. Hector verfolgt aber eine völlig andere Idee, die nach dem 12.Zug von Weiß erkennbar wird: der h4-Bauer wird zum Freibauer. Es sei noch erwähnt, daß verschiedene Leute anstelle des Textzuges 1.e4, 1.d4, 1.c4 oder 1.Sf3 bevorzugen.

	Sg8-f6
2. d2-d4	d7-d5
3. Sg1-f3	c7-c5

4. Lc1-g5

Nach 4.e3? entstünde ein Damengambit mit vertauschten Farben, allerdings mit dem für Weiß schädlichen Mehrtempo h4.

c5xd4

Solider war hier zweifellos 4.-e6.

5. Lg5xf6 g7xf6

6. Dd1xd4 Sb8-c6

7. Dd4-a4 Th8-g8

Plötzlich zeigt sich, daß der Zug h4 auch Nachteile hat, und zwar die Schwächung des Feldes g4. Schwarz plant bereits, seinen Turm mit Tg4 kraftvoll einzusetzen.

8. c2-c3 Dd8-b6

9. Da4-c2 Lc8-f5?!

Schwarz will es genau wissen und wirft ein Auge auf den Ta1. Möglich, daß die nun folgenden Verwicklungen zugunsten von Weiß sind, doch wer vermag das schon zu berechnen?

10. Dc2xf5 Db6xb2

11. e2-e3

Konsequent wäre hier 11.Sfd2 Dxa1 12.Dc2 und 13.Sb3 mit Damenfang, doch Weiß hatte wohl Angst vor 11.-Dc1 matt.

e7-e6

12. Df5xh7 Tg8-g4

13. Dh7-d3

Sonst wird die weiße Dame durch 13.-f5 ausgesperrt.

Db2xa1

14. Dd3-c2 Ta8-c8

15. Sf3-d2 Sc6-b4

15.-La3 mit der Idee
16.-Db2 ist nicht ausreichend,
z.B. 16.h5 Db2? 17.Dxb2 Lxb2
18.Kd1 gerät der schwarze
Läufer in Schwierigkeiten
(es droht Kc2), 18.-Ta4 hilft
nicht wegen 19.Kc2 La3 20.Kb3
oder 19.-Txa2 20.Kb3.

Interessant ist jedoch
16.-Lb2!? mit Verstärkung des
Drucks gegen c3. Freilich ist
die Aufstellung der schwarzen
Dame auf a1 (!) und des
schwarzen Läufers auf b2 (!)
ziemlich kurios.

16. Dc2-d1

Sehr verdächtig sieht
16.Da4+ Kd8 17.cxb4 Lxb4
aus, denn Schwarz hat viele
Drohungen.

f6-f5

17. c3xb4 Da1-b2

18. Lf1-b5+ Ke8-d8

19. Ke1-e2

Erzwungen, da 19.-Ta1
drohte (19.0-0? Txb4 und
Dh8). Die Stellung wird nun
immer unübersichtlicher.

Db2xb4

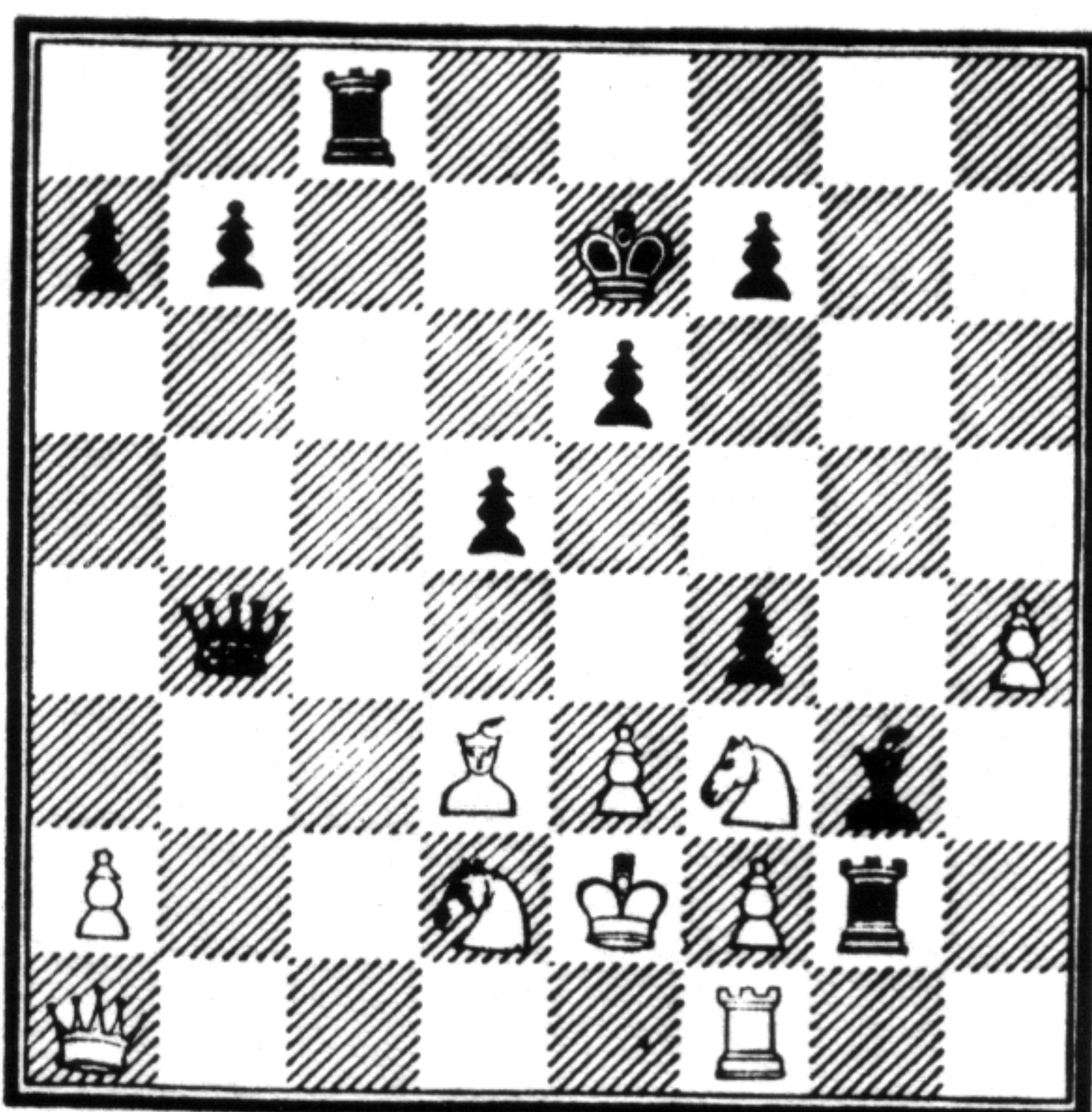
20. Lb5-d3 Tg4xg2

21. Sd2-f3 Lf8-d6

22. Sb1-d2 Kd8-e7

23. Dd1-a1 Ld6-g3

24. Th1-f1 f5-f4



25. e3-e4 Tc8-c3

26. e4xd5 Db4-c5

Mit der sehr unangenehmen
Doppeldrohung 27.-Txf2+ und
27.-De3+. Scheinbar ist Weiß
verloren, aber ...

27. d5-d6+! Ke7-d7

Wie leicht erkennbar,
folgt auf 27.-Kxd6 das
Familienschach auf e4, auf
27.-Kd8 kann Weiß 28.Kd1!
Txd3 29.Dh8+ Kd7 30.Se5+
und 31.Sxd3 spielen.

28. Da1-b2!

Provoziert geradezu
28.-De3+, was sich allerdings
als Bumerang erweisen wird.
Es ist anzunehmen, daß Boersma
zu diesem Zeitpunkt bereits in
starker Zeitnot war.

Dc5-e3+?

29. Ke2-d1

Nun steht Schwarz vor
einem großen Dilemma: auf
einmal hängen Dame, Turm
und Läufer, so nebenbei
droht vielleicht auch noch
Dxb7+. Der Turm kann ja den
Ld3 nicht schlagen wegen
30.fxe3, daher geschah noch

De3xd3

30. Sf3-e5+! Kd7xd6

31. Se5xd3 Tc3xd3

32. Db2-b4+

Schwarz gibt auf.

Vor dieser Partie hatte
Boersma 6 aus 6 und war damit
Alleinführender, doch von
dieser Niederlage erholte er
sich nicht mehr und erzielte
aus den letzten beiden Partien
nur mehr einen halben Punkt,
sodaß er mit 6,5 Punkten nicht
einmal in den Preisrängen war.
Hector wiederum verlor in der
nächsten Runde in einer wieder=
um überscharfen Partie gegen
Bayernspieler Klundt, sodaß
Klundt vor der letzten Runde
mit 7,5/8 Alleinführer war. In
der letzten Runde spielte
Klundt gegen den jugoslawi=
schen IM Hresc:

IM HRESC (YUG,2410)- FM KLUNDT (FRG,2345)

1. e2-e4 c7-c5
2. c2-c3 Sg8-f6
3. e4-e5 Sf5-d5
4. d2-d4 c5xd4
5. Sg1-f3 Sb8-c6
6. Lf1-c4 Sd5-b6
7. Lc4-b3 d7-d5
8. e5xd6 Dd8xd6
9. 0-0 Lc8-e6
10. Lb3xe6 Dd6xe6
11. Sf3xd4 Sc6xd4
12. Dd1xd4 Ta8-d8
13. Dd4-e3

Meistens wird hier 13.Dh4 gespielt.

De6-f5

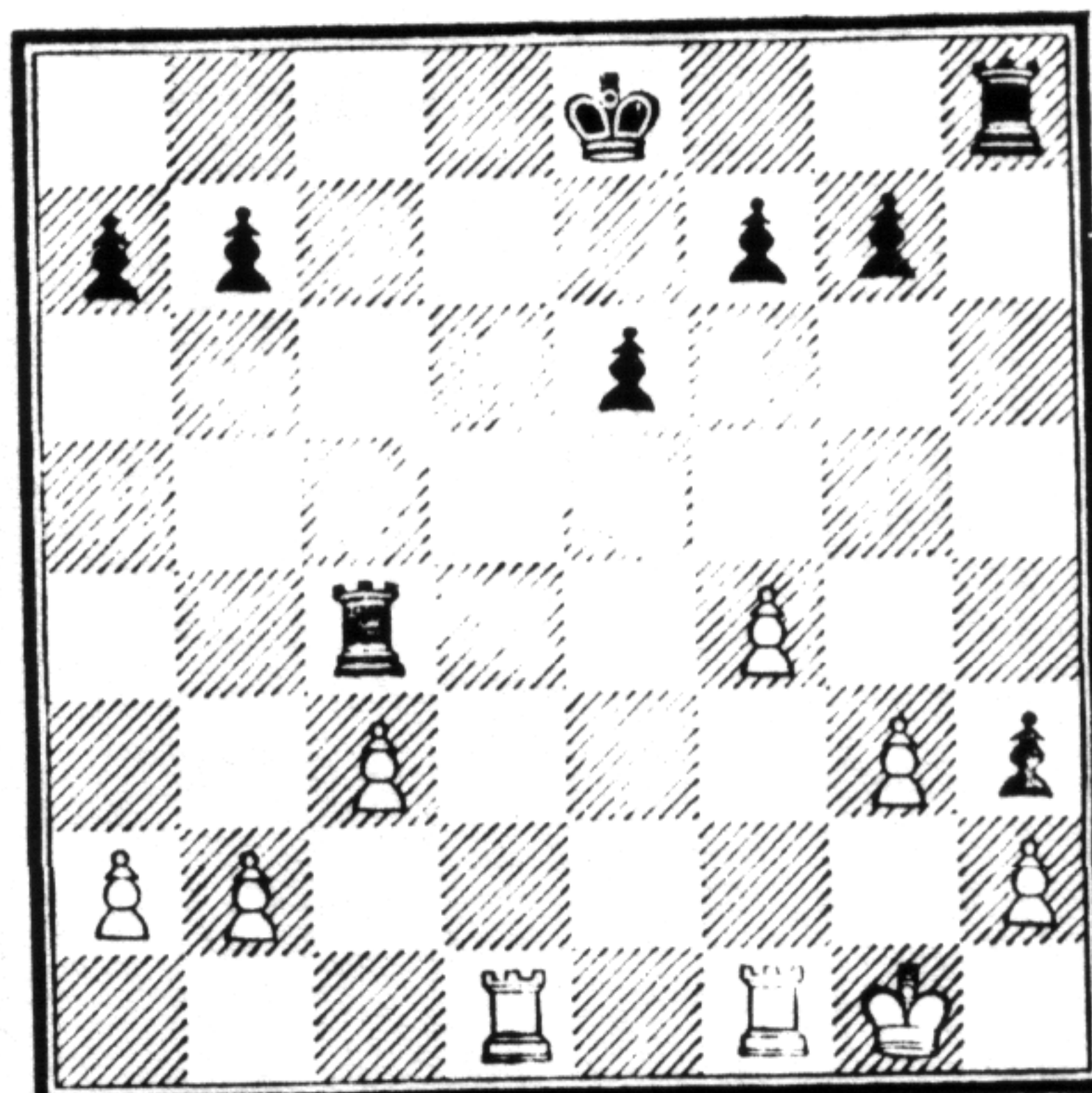
Besser ist hier möglicherweise 13.-Dxe3 14.Lxe3 Sc4 15.Lxa7 Sxb2, was in Mihalcsin- Kir. Georgiev, Sarajevo 1985 zu einem schnellen remis führte.

14. De3-g3 h7-h5
15. Sb1-d2 h5-h4
16. Dg3-f3 Df5xf3
17. Sd2xf3 h4-h3?!

Fragwürdig, da der h3-Bauer zur ständigen Schwäche wird. Schwarz sollte 17.-e6 nebst Le7 spielen.

18. g2-g3 Td8-d3
19. Sf3-e5 Td3-d5
20. f2-f4 e7-e6
21. Lc1-e3 Lf8-c5
22. Le3xc5 Td5xc5
23. Ta1-d1 Sb6-c4
24. Se5xc4 Tc5xc4

Der Übergang ins Doppelturmendspiel hat Schwarz keineswegs Erleichterung gebracht, denn Weiß ist dabei, sich der d-Linie zu bemächtigen, der h3-Bauer ist zudem dem Tode geweiht.



25. Td1-d3 Ke8-e7
26. Tf1-d1 Tc4-c7
27. Kg1-f2

Mit der Idee g4 und Kg3.

- f7-f5
28. Kf2-f3 b7-b5
29. g3-g4 f5xg4+
30. Kf3xg4 Tc7-c4
31. b2-b3

Nach 31.Td7+ Kf6 32.Txa7 erhält Schwarz Gegenspiel durch 32.-g5.

- Tc4-c7
32. Td1-e1 Th8-h6
33. f4-f5 Tc7-c5
34. Te1xe6+ Th6xe6
35. f5xe6 Ke7xe6
36. Td3xh3 a7-a6

Somit ist der h3-Bauer beseitigt, doch die Verwertung des Materialvorteils ist technisch nicht ganz einfach, da die Majorität am Damenflügel schwer mobilisierbar ist.

37. Th3-e3+ Ke6-f6
38. Te3-d3 Kf6-e6
39. h2-h4 g7-g6

40. Td3-g3 Ke6-f6
 41. Tg3-f3+ Kf6-e6
 42. Tf3-d3 Ke6-e7
 43. Kg4-f4 Tc5-h5
 44. Kf4-g4 Th5-c5
 45. Kg4-g3 Ke7-e6
 46. a2-a3

Zwecks Vermeidung von dreimaliger Stellungswiederholung.

- Ke6-e7
 47. Kg3-f4 Tc5-h5
 48. Kf4-g4 Th5-c5
 49. Td3-h3 Ke7-e6
 50. Th3-e3+ Ke6-f6
 51. Kg4-g3 Kf6-f7
 52. Kg3-f3 Tc5-h5
 53. Te3-e4 Th5-c5
 54. c3-c4

Nun, da die Zeitkontrolle vorbei ist, ist das sinnlose Figurenherumgeschiebe beendet und Hresc verstärkt seine Stellung.

- b5xc4
 55. Te4xc4 Tc5-h5
 56. Tc4-c7+ Kf7-e8

Der König muß auf die Grundreihe zurück, da sonst der a6-Bauer verloren geht.

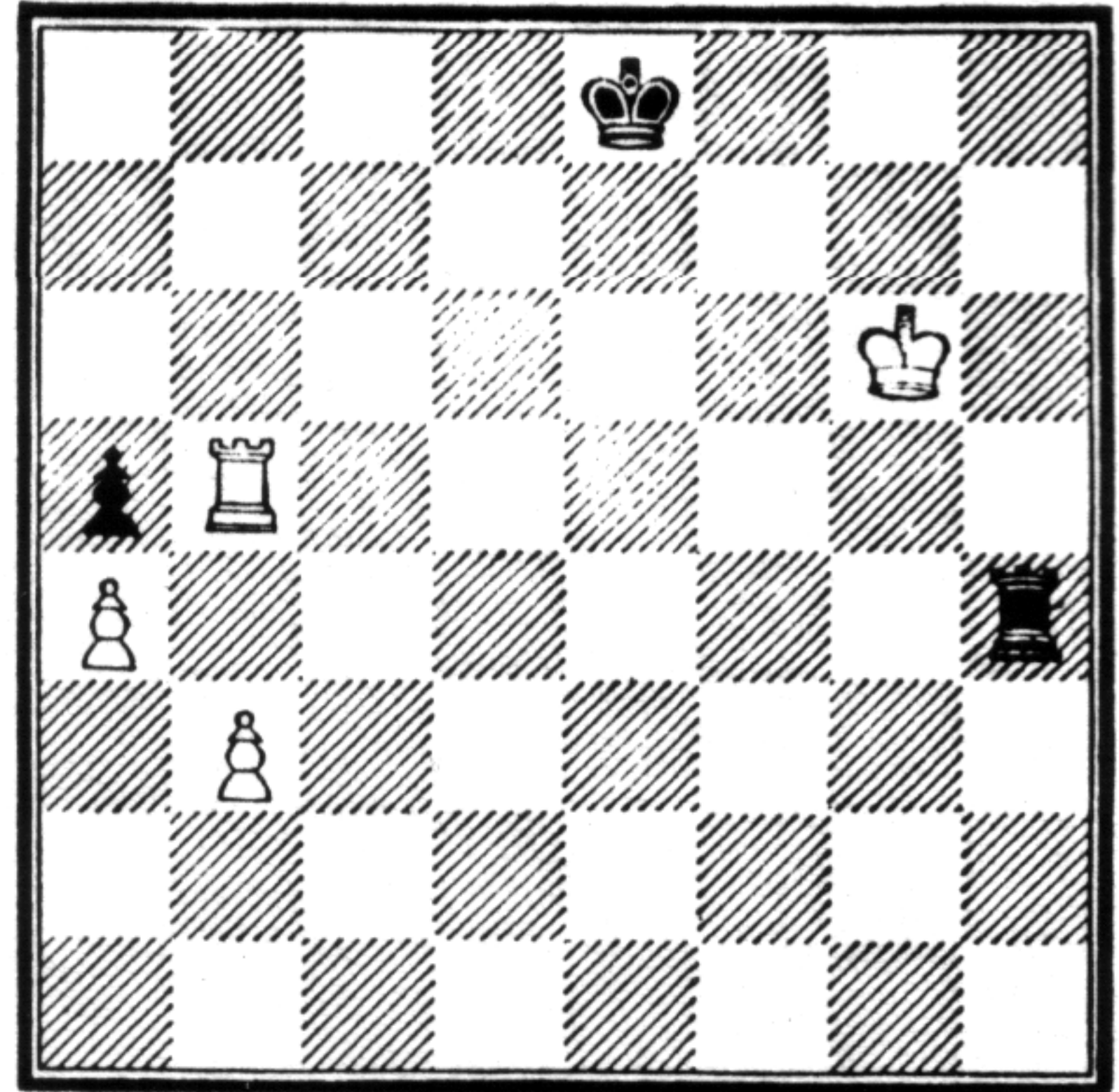
57. Kf3-g4 a6-a5
 58. a3-a4

Damit wird der weiße Plan klar: Tb7-b5. Der schwarze Turm wird die 5. Reihe verlassen müssen, wonach der weiße König in die feindliche Stellung eindringen kann.

- Th5-d5
 59. Tc7-b7 Td5-d3
 60. Kg4-g5 Td3-g3+
 61. Kg5-f4 Tg3-h3
 62. Kf4-g4 Th3-d3

63. Kg4-g5 Td3-g3+
 64. Kg5-f6 Tg3-g4
 65. Tb7-b5 Tg4xh4
 66. Kf6xg6

Nicht jedoch 66. Txa5? Tb4 und remis (offensichtlich ist das Bauernendspiel nach 67. Tb5 Txb5 68. axb5 Kd7 sehr dünn für Weiß.).



Ke8-d7

Auf 66.-Th3 marschiert der weiße König nach c4 -auf Schachs von der Seite versteckt er sich auf a3- und schlägt dann den a5-Bauern.

67. Tb5xa5 Th4-b4
 68. Ta5-d5+ Kd7-c6
 69. Td5-d3 Kc6-b6
 70. Kg6-f6 Kb6-a5
 71. Kf6-e5 Tb4-b8
 72. Ke5-e6 Ka5-b4
 73. Td3-d5 Kb4-c3

- Nach 73.-Kxb3 74. Tb5+ etc.
 74. Td5-b5

Schwarz gibt auf. Durch diese saubere Endspielleistung wurde Hresc, der am Beginn des Turniers alles andere als überzeugend gespielt hatte, noch geteilter Erster (mit IM Kosten Anthony).

NACHLESE ZUR WESTLIGA.

Ulmer - Schwaninger
Dornbirn - Mozart
Westliga 16.3.86
Kom.: W. Schwaninger
Morrugambit

1. e2-e4 c7-c5
2. d2-d4 c5xd4
3. c2-c3 d4xc3
4. Sb1xc3 e7-e6
5. Sg1-f3 Lf8-b4
6. Lf1-c4

vielleicht zu dogmatisch gegen f7 gerichtet.

6. ... Sg8-f6
7. e4-e5 Sf6-e4
8. Dd1-d3

mit der weitblickenden Idee Lb3, c2 gegen h7 nach 0-0 von Schwarz gerichtet.

8. ... Se4xc3

ich überlegte lange an Da5 z.B. 8...Da5 9.Dxe4 Lxc3+ 10.bxc3 Dxc3+ 11.Ke2 Dxa1 12.La3 Dxh1 13.Lb5 mit der lästigen Drohung 14.Db4 (Dh4), ich gab es auf, diese Variante weiter zu berechnen und verwarf sie als zu risikoreich, zumal weiß auch im 10. Zug mit Ld2 und Entwicklungsvorsprung fortsetzen konnte.

9. b2xc3 Lb4-e7
 10. Lc1-f4
- gegen die Befreiung d5 gerichtet.

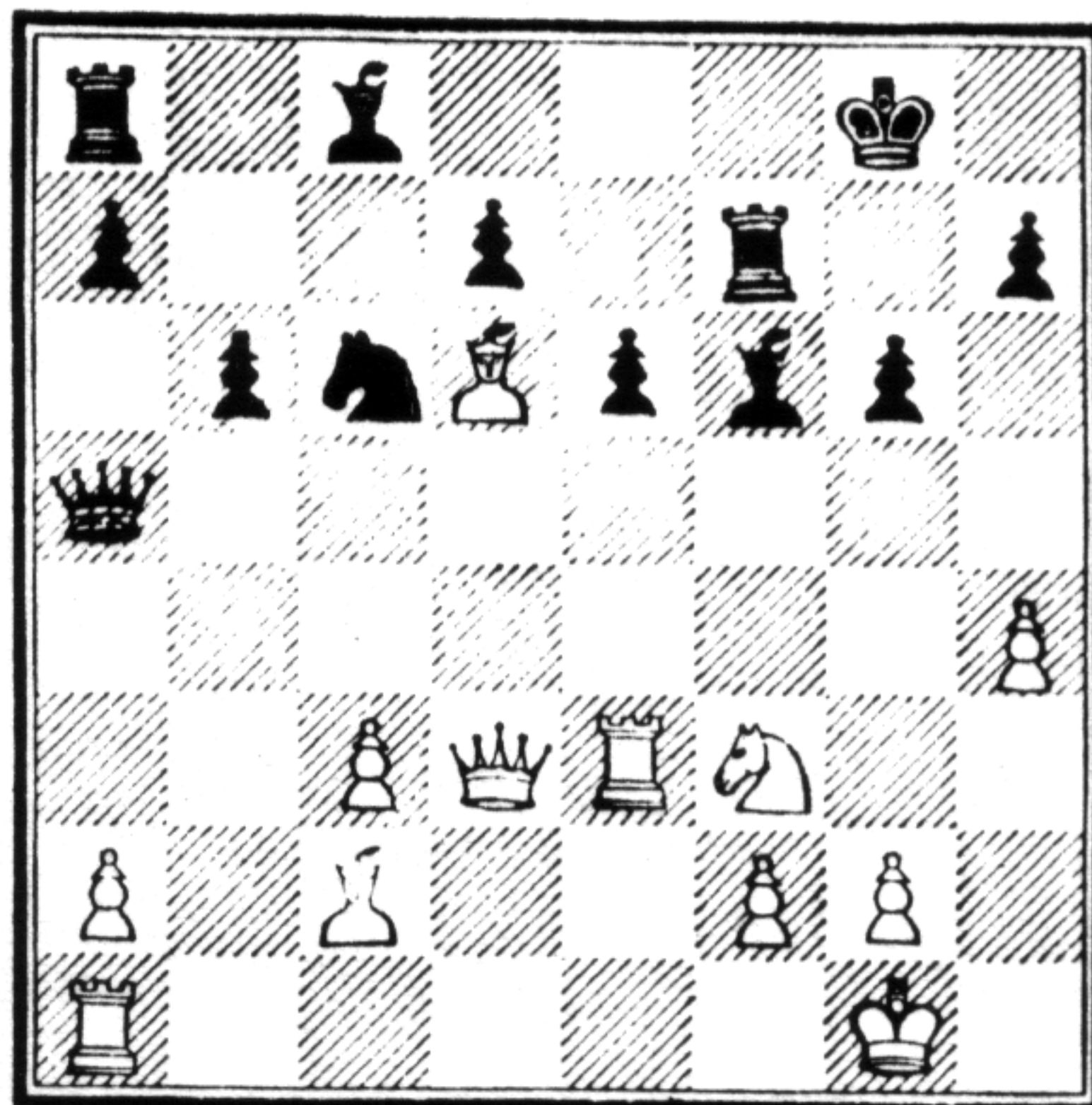
10. ... Sb8-c6
 11. 0-0 0-0
- gegen den Läufer c4 mit Sa5 anzukämpfen hilft nichts wegen 12.Lb5 mit der Idee La4 u. c2

12. Lc4-b3 f7-f5
13. e5xf5 ep Le7xf6
14. Lb3-c2 g7-g6
15. Lf4-d6 Tf8-f7

Schwarz muß eigentlich nur noch den Damenflügel entwickeln und hat dann einfach einen Mehrbauern. Schwarz droht diese Entwicklung mit Tempo durchzuführen, es droht 16.. Da5

16. Tf1-e1 Dd8-a5
17. Te1-e3 b7-b6
18. h2-h4?!

etwas zu optimistisch, aber Weiß hat es schon sehr schwer irgendwelche Angriffsideen zu entwickeln. Die Partie verläuft ab jetzt auf einer schiefen Ebene.



18. ... Lc8-a6
 19. Dd3-d2 Ta8-c8
- c3 wird immer gefährdeter. In Verbindung mit der Diagonale h8 - a1, die fest in Schwarzer Hand ist und der leicht zu öffnenden c Linie hat Schwarz neben Materialvorteil auch schon klare Positionsvorteile.

20. Ta1-d1 Da5-h5
- nicht 20...Dxa2?? 21.Lxg6 + -

21. Te3-e4
- Die Alternative g3 ist auch nicht berauschend, hätte aber den Vorteil c3 gedeckt zu halten.

21. ... Sc6-a5
- nur möglich, weil b5 noch frei ist für die Dame

22. g2-g4 Dh5-b5
 23. Sf3-d4 Db5-d5
- besser als Lxd4, nun hängt Ld6, a2, h4

24. Ld6-g3 Dd5-c5
ich überlegte nur kurz a2 zu nehmen, c3 schien mir wichtiger

25. Sd4-b3
nicht mehr möglich 25. Te3 wegen Sc4

25. ... Dc5xc3
der 2. Bauer

26. Lc2-d3
nicht 26. Sxa5?? wegen Dxc2 und nun hängen der Sa5 und Te4 was Dxc2 erzwingen wird mit dem 3. Bauernverlust (a2)

26. ... La6xd3

27. Dd2xd3 Sa5xb3

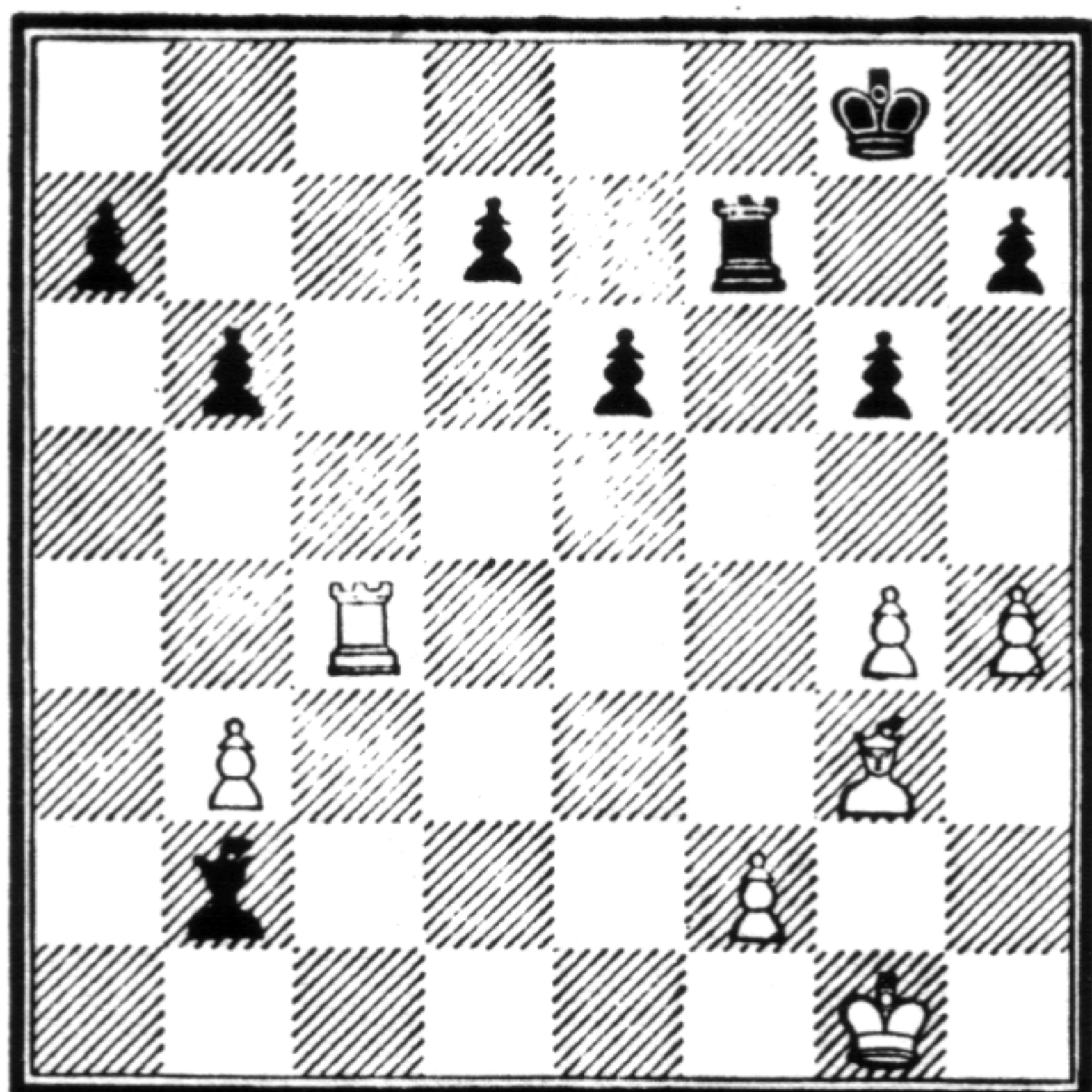
28. a2xb3 Dc3xd3

29. Td1xd3 Tc8-c3

30. Td3xc3 Lf6xc3

31. Te4-c4 Lc3-b2

Der Rest ist Technik aber nicht uninteressant



32. Lg3-d6 b6-b5
33. Tc4-c8+ Kg8-g7
34. Tc8-b8 Lb2-d4
35. Tb8xb5 Ld4xf2+
36. Kg1-g2 Lf2xh4
37. g4-g5!?
mit Mattideen

37. ... Tf7-f5
Schwach ist 37... h6 wegen 38. Le5+ Kh7 39. Tb8 müßte nun die Qualität geopfert werden.

38. Tb5-b7 a7-a6
Der Sinn des Zuges liegt darin, daß der weiße b-Bauer nicht unbedingt mit dem Läufer auf gehalten werden muß nach eventuellen Turmtausch.

39. Tb7xd7+ Tf5-f7

40. Ld6-e5+ Kg7-f8

41. Td7-d6

nicht 41. Td8+? Ke7 42. Lf6+?? Txf6

41. ... Kf8-e7

42. Td6xa6

Das ist der Unterschied, der Turm steht nun auf der 6. Reihe und nicht auf der 7. und der König ist im Quadrat des b-Bauerns.

42. ... Lh4xg5

43. b3-b4

auf 43. Ta7+ Ke8 44. Ta8+ Ld8 nebst Td7

43. ... Lg5-e3

die letzte Klippe ist umschifft

44. Ta6-a3 Le3-b6

45. Ta3-a6 Lb6-f2

46. Ta6-a2 Tf7-f5

47. Le5-c7 Ke7-d7

48. Lc7-a5 Lf2-e3

49. Ta2-c2 Kd7-d6

50. Tc2-c3 Le3-d4

auch die Zeitnot von Weiß ist vorbei - es gäbe also keinen Grund mehr.

51. Tc3-c8 Kd6-d5

52. La5-c7 Kd5-e4

53. Tc8-b8 Ld4-e5

54. Lc7xe5 Ke4xe5

55. b4-b5 Ke5-d6

56. b5-b6 Tf5-f7

57. Kg2-g3 Tf7-e7

58. Kg3-f4 e6-e5+

kämpft unverdrossen weiter

59. Kf4-e4 Kd6-c6

erst Zugzwang belehrt Weiß

0 : 1

Krach im Elysium

Glücklicherweise träume ich sehr selten vom Schach, aber ab und zu kommt es doch einmal vor; meistens handelt es sich dann mehr um eine Art Albdruck, also irgendeine gräßliche Stellung, in der man sich von Zug zu Zug immer hoffnungsloser in einem immer dichterem Mattnetz verfängt. Manchmal freilich erlebt man auch den wahrlich traumhaften Triumph einer so überirdisch schönen Kombination, daß man sich lieber den Versuch der Rekonstruktion ersparen sollte, wenn man in der nüchteren Wirklichkeit des Alltags erwacht.

Aber neulich hatte ich einen Schachtraum ganz anderer Art: ich fand mich urplötzlich in jener berühmten Ecke der Elysischen Felder, die ausschließlich für Schachspieler reserviert ist. Man ist dort natürlich an eine wahrhaft himmlische Ruhe gewöhnt. Posaunenengel haben grundsätzlich keinen Zutritt, und auch die anderen Engel werden nur zugelassen, soweit es dienstlich erforderlich ist; und selbst dann haben sie strengste Anweisung, ihre Harfen nur ganz leise zu zupfen und auch ihre Flügelschläge nach Möglichkeit zu dämpfen.

Während ich nun also beschaulich auf meiner bescheidenen kleinen Wolke hockte und in ein paar Erstausgaben blätterte, die mir Greco und Damiano freundlicherweise geliehen hatten, begann plötzlich ein in dieser Umgebung wahrlich unerhörter Radau. Nimzowitsch und Dr. Tarrasch hatten angefangen sich zu zanken; und als selbst die wiederholten "Psst!"-Rufe von Ruy Lopez, Bilguer, Steinitz und anderen Respektspersonen nicht den geringsten Eindruck auf die beiden Kampfhähne machten, als sie vielmehr ihre Auseinandersetzung in immer schärferen Ton führten, begann die himmlische Corona aufzuhorchen, zwar immer noch verärgert über die unziemliche Ruhestörung, aber doch mit einem gewissen sachlichen Interesse.

Nimzowitsch saß übrigens ganz in meiner Nähe auf seiner schönen großen Wolke, während Tarrasch gegenüber auf einen der quadratischen Wolken trohnte, die bekanntlich ausschließlich für Großmeister reserviert sind.

Worum der Krach ging? Nun, natürlich um die Tarrasch-Verteidigung im abgelehnten Damengambit.

"Der isolierte Damenbauer bedeutet für Schwarz eine statische Schwäche", kreischte Nimzowitsch in höchster Erregung.

"Nein!" brüllte Tarrasch, "eine dynamische Stärke!"

"Herr Doktor", warf ich bescheiden ein, während die beiden einen Moment Atem(oder genauer gesagt: Himmelsodem) schöpfen mußten - "Herr Doktor, möchten Sie vielleicht einmal eine Partie sehen, die Ihre Theorie bestätigt? Sie wurde einige Jahre nach Ihrem ..." - hier stockte ich in einiger Verlegenheit; denn das Wort "Tod" auszusprechen gilt dort natürlich als schlimme Taktlosigkeit. Schon wollte Nimzowitsch die Gelegenheit benutzen, um mich zu unterbrechen; aber ich kam ihm zuvor; denn Tarrasch sah mich mit dem strengen Blick eines Studienrates an, der einen säumigen Schüler auffordert, im Pensum fortzufahren. "Jawohl, Herr Doktor", sagte ich etwas verschüchtert; "die Partie wurde einige Jahre nach ... nach Ihrer Versetzung gespielt, und zwar von einem jungen Mann namens Nagy."

Ich hatte kaum den Namen genannt, als ich durch laute "Eljen"-Rufe von Maroczy, Charousek, Breyer und von anderen ungarischen Wolken unterbrochen wurde.

Tarrasch nickte gravitatisch, und Nimzowitsch brummte, daß er nie etwas dagegen habe, sich anderer Leute Partien anzusehen, wie geistlos und blöd sie auch sein mögen. Darauf winkte ich einem der diensthabenden Engel, die immer für solche Zwecke zur Verfügung stehen (oder vielmehr schweben); und der begann jetzt mit seiner himmlischen Stimme die Zugfolge vorzusingen, wobei er Ausrufungs- und Fragezeichen ungemein melodisch durch entsprechende Harfentöne pointierte.

1.	d2-d4	d7-d5	3.	Sb1-c3	c7-c5
2.	c2-c4	e7-e6			

Hier wurde der Gesang durch laute Protestrufe von Dr. Tarrasch sowohl wie von Nimzowitsch unterbrochen. Beide beschwerten sich, daß der Engel den letzten Zug des Schwarzen ohne Harfenbegleitung gesungen habe. Tarrasch verlangte zwei Ausrufungszeichen, Nimzowitsch zwei Fragezeichen. Es gab wieder einen Radau, an dem sich jetzt auch die Corona beteiligte; denn alle- besonders die Ungarn- wollten ja jetzt die Partie hören, und die meisten waren über die neuerliche Störung sehr ärgerlich. Aber Tarrasch und Nimzowitsch gaben nicht nach, und schließlich mußte der Oberengel vom Dienst eingreifen. Da ja der dritte Zug des Schwarzen der Ausgangspunkt der ganzen Streitfrage sei, -so entschied er -habe der Vorsänger- Engel durchaus korrekt gehandelt, sich neutral zu verhalten und den Zug weder mit einem Ausrufungszeichen noch mit einem Fragezeichen zu pointieren. Der Oberengel befahl darauf absolute Ruhe, solange die Partie weitergesungen wurde:

4.	c4xd5	e6xd5	10.	Sc3-a4	Lc8-f5
5.	Sg1-f3	Sb8-c6	11.	Lc1-d2	Lf5-e4
6.	g2-g3	Sg8-f6	12.	Sf3-h4	Le4xg2
7.	Lf1-g2	Lf8-e7	13.	Sh4xg2	Sf6-e4
8.	0-0	0-0	14.	Dd1-c2?	d4-d3!!
9.	d4xc5	d5-d4	15.	e2xd3	Sc6-d4!

Da hier natürlich Weiß aufgab, sang der Engel dieses Wort mit dem dafür traditionellen Tremolo und ungemein empfindsamer Harfenbegleitung.

Aber kaum war der letzte Triller verklungen, als es aus war mit dem respektvollen und wahrhaft atemlosen Schweigen, mit dem man den Rest der Partie angehört hatte. Jetzt gab es wirklich einen Krach, wie man ihn in diesen himmlischen Gefilden noch nie vernommen hatte.

"Bravo, Bravo!" schrie Tarrasch und klatschte frenetisch Beifall, während Nimzowitsch wutverzerrt die Fäuste schüttelte und ein über das andere Mal ausrief: "Der Weiße ist ein Patzer!"

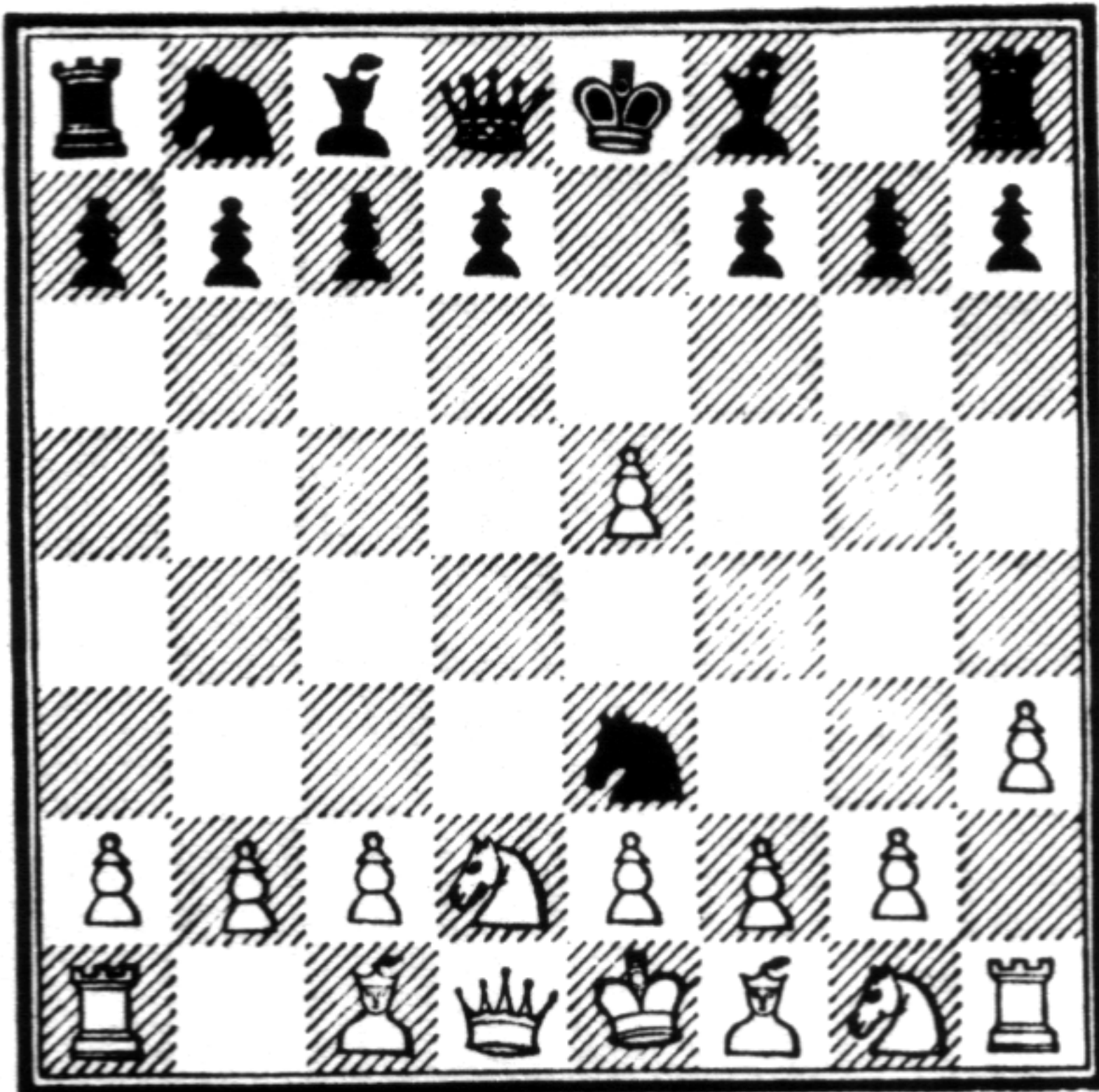
Auch andere Meister nahmen lebhaft teils für Tarrasch, teils für Nimzowitsch Partei, und Worte wie "Bauerngerüst", "Vorposten" und "Überdeckung" dröhnten wie Kampfrufe von einer Wolke zur anderen, während auf den ungarischen Wolken immer noch unentwegt "Eljen!" gerufen wurde- ein Begeisterungsausbruch, der offenbar mehr dem Sieger der Partie galt, als den zur Debatte stehenden theoretischen Fragen. Um so sachlicher nahmen jetzt Philidor, Anderssen und Morphy Stellung, die ja alle drei zum Ältestenrat in der Prominentenabteilung der quadratischen Großmeisterwolken gehörten.

Es wurde dabei allgemein als taktlos empfunden, als sowohl Tarrasch wie Nimzowitsch sich jetzt gegen die drei wandten, mit der etwas gehässigen Bemerkung, daß sie doch gerade zu diesem verhältnismäßig modernen Thema gewiß nicht so viel zu sagen hätten wie einige Kollegen, die vielleicht nicht ganz so prominent seien, aber immerhin einige Jahrzehnte später- versetzt worden wären. Bei diesem Wort stockten selbst Tarrasch und Nimzowitsch, die ja sonst beide nicht schüchtern waren; aber die Drei auf den Großmeisterwolken des Ältestenrates ließen sich durch solche Einwände ohnehin nicht zum Schweigen bringen, sondern erklärten in längeren und wohlgesetzten Reden- lebhaft unterstützt von Labourdonnais und Zuckertort-, das einzige, worauf es ankomme, sei immer nur eine möglichst schleunige Figurenentwicklung.

"Da gerade von schleuniger Entwicklung gesprochen wird," begann in einer momentanen Atempause ein alter Mann, der ganz hinten auf einer sehr bescheidenen kleinen Wolke saß. "Wer hat Ihnen denn das Wort gegeben?" unterbrach Staunton, ohnehin etwas verärgert, daß er selbst noch nicht zu Wort gekommen war. "Wer sind Sie denn überhaupt?"

"Ach, mein Herr," sagte der bescheidene Alte, "ich versteh gar nicht viel vom Schach, ich war zeitlebens immer nur ein Patzer" Hier wurde er von einer Lachsalve der versammelten Großmeister und Meister unterbrochen, einem Gelächter, das fast hysterische Formen annahm, eben weil jeder spürte, daß damit die vorherige gereizte Stimmung im Nu verflogen war. Selbst über Stauntons strenge Züge spielte ein freilich etwas verkniffenes Lächeln, als er dem Alten gnädig zuwinkte, er dürfe fortfahren.

"Aber ich habe sehr viel vom Schach gesehen," sagte der; "denn ich war doch über dreißig Jahre lang Schachkellner im Cafe de la Régence; und da hätte ich den Herrschaften gern einmal eine wirklich schleunige Entwicklung einer einzigen Figur gezeigt."



Während er einem der diensthabenden Diagrammengel winkte, die Stellung auf das riesige blau-weiße Himmelwandbrett zu projizieren, murmelte der alte Mann kopfschüttelnd weiter: "Vielleicht sind die Herrschaften so gütig, sich einmal diese Stellung anzuschauen. Ich habe damals beinahe mein Tablett fallen lassen, als ich Meister Lazard über die Schultern guckte, wie ihm das gelang. Mit vier Zügen aus der Grundstellung eine Partie zu gewinnen! Und noch dazu als Schwarzer!" Der Alte murmelte immer noch kopfschüttelnd vor sich hin, während die himmlischen Experten auf den ersten Blick die Zugfolge feststellten.

- | | | | | | |
|----|--------|--------|----|-------|--------|
| 1. | d2-d4 | Sg8-f6 | 3. | d4xe5 | Sf6-g4 |
| 2. | Sb1-d2 | e7-e5 | 4. | h2-h3 | Sg4-e3 |

Ich weiß nicht, ob die Kontroverse Tarrasch- Nimzowitsch später fortgesetzt wurde; denn als ich die Stellung sah, rutschte ich vor Schreck von meiner kleinen Wolke und fiel immer schneller und schneller- einer jener gräßlichen Traumstürze, aus denen man unmittelbar vor der Zerschmetterung schweißgebadet aufwacht.

Aus "Vergnügliches Schachbuch" von ASSIAC Verlag: Schach-Archiv Hamburg

Des Herrn Karls verzweifelter Versuch.

Was versucht Herr Karl? ... so verzweifelt - und wer ist nun dieser Herr Karl?

Die Rede ist von Österreichs einzigem Großmeister, dem Lavantaler "enfant terrible" Karl Robatsch.

Sein verzweifelter Versuch, sich wieder in Österreich zu versuchen - nach zwei relativ mißlungenen Bundesligasaisonen mit nur 2 Einsätzen in der letzten - stieß hierorts auf - na sagen wir mal - auf Erstaunen. Außer dem Bundesligahintergrund gibt es allerdings einen zweiten, welchen die vom ÖSB erstellte starre Aufstellungsliste für die nächste Olympiade darstellt - wo sich Herr Karl auf Platz 13 in Österreich findet - und so keine Chance auf eine Teilnahme hätte.

Nach dem nun am 28. und 29. Juni in Salzburg stattgefundenen Staatsligaqualifikationsturnier darf allerdings ganz Österreich wieder an den lautereren Absichten des Herrn Karl zweifeln.

Hatten alle sein Auftreten zu Beginn des Turniers begrüßt, so strafte der Herr Karl all jene Lügen, welche noch immer an eine faire Abwicklung eines solchen Turniers glauben. Lastete dem diesmal zustandekommenen Qualifikationsturnier nicht ohnedies der Moder der Manipulation an (geplant waren 3 Mannschaften laut Reglement - plötzlich waren deren vier, denn von Wolfsberg und Währing Wien sollte ja nur der zwischen beiden ausgetragene Wettkampfsieger dabei sein) so stellte die "Äkschn" (Aktion für die nicht englisch sprechen wollenen) des Herrn Karl R., wohl den Gipfel der Unsportlichkeit dar. Zweimal antreten und das dritte Mal nicht, weil ihm plötzlich der Raum (Turniersaal) von Samstag auf Sonntag zu klein wurde (für medizinisch interessierte ein hochbrisanter Fall), sollte selbst für Österreichs einzigen "Großmasta" nicht möglich sein und von Seiten des ÖSB Konsequenzen nach sich ziehen.

Zu bedauern sind ja nun ohnedies alle Beteiligten - der ASK, weil er in die Staatsliga "muß" - Teufl siegte kampflos gegen R. - die Trauner, weil sie selbiges nicht können, beziehungsweise um die Chance gebracht wurden und am schlimmsten dürfte es ohnehin den Herrn Karl getroffen haben, denn ihm wurde der Saal immerhin über Nacht zu klein - Sie verstehen, innerhalb von 12 Stunden, welch schreckliche Vision!!

Versuche ich mich hier noch einigermaßen gewählt auszudrücken, so hörte man allenthalben die das Schlimmste befürchten lassenden Sofortdiagnosen vor Ort wie: "Das Schaf im Wolfspelzsyndrom" oder fiel auch das Wort "diese A....geige". Was nun besser das Befinden des Herrn Karl charakterisiert, sei lieber Leser nun denn wohl Ihnen überlassen, letztendlich und das ist meine Meinung, diene der Herr Karl R. - für mich ab jetzt der unaussprechliche - damit in keiner Weise unserem Sport.

Dablju Tschäi Es

PS:unser Gewinnspiel: Und wieder ist ein Jahresabo zu gewinnen! Bitte ergänzen Sie die 4 fehlenden Buchstaben der oben angeführten zweiten Sofortdiagnose! Wenn Sie uns schreiben, bitte nicht vergessen - Adresse angeben.



HYPO
BANK
Die Landesbank



HYPO
BANK



Die Landesbank IN HALLEIN
5400 Hallein, Kornsteinplatz 10
Telefon 0 62 45 / 43 51

So einfach

und so praktisch.
SIDROGA-
Heilkräuter-Tee.
Der wirkt und
schmeckt.



*Nur in Ihrer
Apotheke!*



Die in den SIDROGA-Heilkräutertees verwendeten Heilkräuter sind von Fachleuten sorgfältig ausgewählt und geprüft. Sie entsprechen voll den Anforderungen des Österreichischen Arzneibuches. Die Einhaltung dieser Bestimmungen garantiert die Kontrollnummer auf jeder SIDROGA-Packung.



Deshalb ist SIDROGA-Heilkräutertee auch nur in Apotheken erhältlich. SIDROGA-Heilkräutertee gibt es in 28 verschiedenen Teesorten, verpackt in praktische Teesäckchen. Probieren Sie doch mal den einen oder anderen. Ihr Apotheker informiert Sie gern.

